MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

145 (28.3.1932) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-367717

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbel.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 6, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 19/20, Meerfeldstr. 13, Na Friedrichstr. 4, Fo Hauptstr. 63, W Cottaer Str. 8, So Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 22 mm breite Kolonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Mittwoch, 30. März 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 147

Die Wilhelmstraße zu Tardieus Donaupolitik

Rechtfertigung gegen Vorwürfe — Vertrauen zu England — Staatssekretär v. Bülow reist nächste Woche nach London

Die Rücksicht auf den Wahlkampf

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 30. März.

An den Berliner zuständigen Stellen bezeichnet man die Vorwürfe, daß Deutschland in der Frage der Londoner Viermächtekonferenz falsch oder zum mindesten ohne sonderliches Geschick operiert habe, als unzutreffend. Man glaubt zuerst einmal als Verdienst der deutschen Diplomatie hervorkehren zu können, daß es überhaupt gelungen ist, das Reich in den Rahmen dieser Besprechungen einzuschalten. Frankreich sei ja ursprünglich darauf ausgegangen, die Donaustaaten unter sich zu lassen und erst wenn ein fait acompli geschaffen worden wäre die anderen Mächte und auch Deutschland heranzuziehen.

Außerdem weist man daraufhin, daß Dr. Brüning sehr wohl bereit gewesen wäre, zum kommenden Wochenende nach London zu fahren. Das Zustandekommen der Konferenz zu diesem Zeitpunkt sei aber nicht durch ihn, sondern durch den italienischen Außenminister Grandi unmöglich geworden, der erst am Montag wieder nach Rom zurückkomme. Zum andern habe auch der englische Ministerpräsident garnicht zum Wochenende eingeladen, sondern auf die Zeit zwischen dem 4. und 9. April.

So bestand also, resumiert man, gar keine Möglichkeit für uns, die Privatkonferenz zwischen Macdonald und Tardieu zu verhindern.

Im übrigen meint man hier, daß die englisch-französische Aussprache kaum ein Ergebnis zeitigen, auf keinen Fall jedoch die anderen beteiligten Mächte vor vollendete Tatsachen führen werde. Frankreichs unverkennbare Bemühungen in dieser Richtung würden an der englischen Haltung völlig scheitern. Auf der Konferenz in der nächsten Woche wird — das steht nunmehr fest —, der Staatssekretär v. Bülow das Reich vertreten. Diese Besprechung, erklärt man uns, dürfte auch noch garnicht zum Kern der Dinge vorstoßen. Ihre Aufgabe läge gewissermaßen in einer vorbereitenden Vereinigung des Terrains und einer Abgrenzung der Standpunkte. Es sei also durchaus noch möglich, werde vielleicht sogar notwendig sein, daß der Kanzler sich in einem fortgeschrittenen Stadium der Dinge einmischt. Ueberdies hält man in Regierungskreisen und hält der Kanzler selbst seine Beteiligung am Wahlkampf für unbedingt erforderlich, da die Präsidentenwahl nicht nur innerpolitisch, sondern vor allem auch um ihrer außenpolitischen Wirkungen willen bedeutsam sei.

Reichssteuereinnahmen im Februar 1932

Telegraphische Meldung

— Berlin, 30. März.

Im Februar 1932 betrugen (in Millionen Mark) die Einnahmen des Reiches bei den Besitz- und Verkehrssteuern 160,8, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 192,8, zusammen 353,1. Im Februar fielen Zahlungstermine für die Vorauszahlungen auf die Vermögenssteuer und die Aufbringungsumlage 1931. Außerdem wirkte sich im Februar erstmalig die Erhöhung der Umsatzsteuer sowie die neueingeführte Umsatzausgleichssteuer aus. Gegenüber Februar 1931 sind ohne Berücksichtigung von 1,8 aufgehobenen Reichshilfe im Februar 1932 an Besitz- und Verkehrssteuern 36,0, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 3[illegible], insgesamt 71,7 weniger aufgekommen.

Das Aufkommen in diesen beiden Monaten ist aber nicht ohne weiteres vergleichbar, weil in der Zwischenzeit in sehr wesentlichen Punkten Aenderungen in der Gesetzeslage eingetreten sind. So ist z. B. die Krisensteuer neu eingeführt, die Umsatzsteuer erhöht und andererseits die Aufbringungsumlage gegenüber dem Vorjahr gesenkt worden.

Die DVP lehnt den Vorschlag Hugenbergs ab

— Berlin, 30. März. Die Pressestelle der Deutschen Volkspartei erklärt heute zu dem bekannten Vorschlag Hugenbergs, obwohl sie den allgemein politischen Forderungen Hugenbergs grundsätzlich zustimme, seien doch dessen parteipolitische Vorschläge indiskutabel. Seine Vorschläge, so heißt es, ließen „keinen Hauch von ernsthaftem bürgerlichen Sammlungswillen verspüren". Wollte Herr Hugenberg als Sammlungspolitiker ernst genommen werden, so würde er eine weniger parteitagspolitische Offerte haben machen müssen.

Das Krisenabkommen mit Polen

Vorläufig, aber aussichtsreich - Die politische Seite des Kompromisses

Telegraphische Meldung

— Berlin, 30. März.

Noch ehe es feststand, daß und wann die Mächte zu einer Donaukonferenz in London zusammentreten, hat die deutsche Regierung einen wichtigen Schritt in der wirtschaftlichen Befriedung Mittel- und Osteuropas getan: Die während der letzten Wochen in Warschau geführten deutsch-polnischen Verhandlungen über die Milderung des Zollkrieges gelangten am Tage vor dem Osterfest zu einem — vorläufigen — Abschluß.

Das Wesentliche des Abkommens besteht darin, daß Polen gegen Konzessionen in unserem neuen „Obertarif" die deutsche Einfuhr auf der Grundlage von 1931 wieder zuläßt. Im Durchschnitt werden 80 v. H., zumteil sogar 100 v. H. unserer Einfuhr nach Polen wiederhergestellt. Die letzten polnischen Einfuhrverbote vom Dezember und Februar werden durch Einfuhrkontingente für deutsche Waren gemildert. Die polnische Regierung verspricht, die Anwendung des Maximaltarifs gegenüber Deutschland auf diejenigen Waren zu beschränken, die bisher Kampfeinfuhrverboten unterworfen waren. Durch das gegenseitige Entgegenkommen sollen weitere Verschärfungen des Zollkrieges zwischen beiden Ländern verhindert und die aus der letzten Zeit stammenden neuen Beschränkungen des Handels nach Möglichkeit beseitigt werden. Ist dieser Zweck des Warschauer Abschlusses erreicht?

Man darf nicht übersehen: Formell tritt die deutsch-polnische Wirtschaftsverständigung durch einen Notenwechsel in Kraft, in dem beide Teile sich die Kündigung ihrer Zugeständnisse innerhalb von zwei Monaten vorbehalten. Ein so kurzfristiges Kündigungsrecht und die sachliche Begrenzung des Ausgleichs auf die Rücknahme nur der allerletzten Verschärfungen des Zollkrieges gibt dem Ganzen den Charakter eines Krisenabkommens.

Es handelt sich eigentlich nur um einen Versuch. Aber im Interesse des deutsch-polnischen Handelsverkehrs kann es nur begrüßt werden, daß eine weitere Verschärfung der gegenseitigen Einfuhrdrosselung vermieden wurde.

Die gegenseitige Absperrung hat zurzeit in der internationalen Handelspolitik derart rigorose und groteske Formen angenommen, daß es sich kein Land mehr leisten kann, durch schroffe Haltung eine weitere Zuspitzung im Verkehr mit anderen Ländern herbeizuführen.

Das reine vorläufige Wirtschaftsabkommen hat zweifellos auch eine politische Seite und zwar eine nicht unerfreuliche. Die erste Wendung zum Bessern in den deutsch-polnischen Beziehungen seit dem Tode unseres Warschauer Gesandten Rauscher ist erreicht. Rauschers Nachfolger v. Moltke kann nicht nur einen Verhandlungserfolg buchen, der der deutschen Ausfuhr den polnischen Markt für die Zukunft offen hält, sondern auch eine gewisse Entspannung der allgemeinen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten, die durch die Nichtratifizierung des Handelsvertrages allmählich recht unerfreulich geworden waren. Der polnische Außenminister Zaleski, der kürzlich aus Paris nach Warschau zurückkehrte, ließ es sich, wie wir von beteiligter Seite hören, nicht nehmen, die Schlußverhandlungen mit Herrn v. Moltke selbst zu führen. Und soviel Unfreundlichkeiten die deutsche Oeffentlichkeit auf politischem Gebiete aus dem Munde dieses polnischen Staatsmannes auch im Laufe der Jahre entgegennehmen mußte, erinnern wir uns doch gerne der klugen Worte, die der Minister schon im März 1931 sprach, als der polnische Sejm an die dritte Lesung des deutsch-polnischen Handelsvertrages heranging.

Zaleski sagte damals: „Nur die Einordnung in das Wirtschaftsleben Europas kann die Wirtschaftskrise Polens wirksam beheben, und nur internationale Zusammenarbeit ist ein aussichtsreiches Mittel zur Bekämpfung der Weltwirtschaftskrise. Die gebieterische Forderung unserer schweren Notzeit ist die Sammlung aller Kräfte für die Schaffung von Vertrauen in den internationalen Beziehungen."

Das waren Gedanken der wirtschaftlichen Vernunft, die der polnische Minister entwickelte, aber auch Andeutungen einer vielleicht doch einmal heraufdämmernden politischen Annäherung. Wenn es gelingt, das neue vorläufige Krisenabkommen mit Polen in einen dauernden Abbau des Zollkrieges überzuleiten, wird Polen in die Lage versetzt, seine landwirtschaftlichen Ueberschüsse besser zu verwerten, wird sich andererseits der deutschen Industrie das Tor nach Polen wieder weit öffnen. Ein gutes wirtschaftliches Zusammenwirken zwischen Deutschland und Polen hat aber sicherlich auch eine Vereinigung der politischen Atmosphäre im Gefolge. Die Korridorfrage, das Minderheiten- und Schulproblem, das polnische Gespenst in Ostpreußen usw. werden ein ganz anderes Gesicht erhalten, wenn die beiden Staaten an ihrer Grenze keinen erbitterten Zollkrieg mehr führen.

Was ist mit dem russischen Diktator Stalin?

Er soll an Krebs erkrankt sein

Man will wissen, daß der Sowjetführer Stalin an Krebs leidet und daß namhafte Spezialisten Westeuropas an sein Bett gerufen worden sind. Man stellt diese Gerüchte in einen engeren Zusammenhang mit der Tatsache, daß Stalin bei den letzten Parteikonferenzen stumm blieb und glaubt, darin eine Bestätigung der Alarmnachrichten zu erblicken. Das Schicksal Lenins, der im gleichen Alter wie Stalin an einer rätselhaften Krankheit starb, schwebt vielen vor Augen und man fragt sich, was werden soll, wenn Stalin bald stirbt.

Zunächst zu der Erkrankung selbst. Die Gerüchte darüber sind mit Vorsicht zu behandeln, solange keine amtliche Meldung vorliegt. Die offiziellen Stellen werden beim besten Willen die Gerüchte nicht schweigend umgehen können, weil darin eine Bestätigung erblickt werden würde. Man tut daher gut, sich zunächst noch einige Tage zu gedulden, bis Genaueres über die angebliche Krankheit Stalins vorliegt. Was verschiedene indirekte Anzeichen der Krankheit betrifft, wie etwa das Schweigen Stalins, so muß hervorgehoben werden, daß der Parteiführer der Bolschewiki zwar in der letzten Zeit in der Oeffentlichkeit nicht sprach, daß er aber bei den großen Veranstaltungen stets anwesend war, wobei niemand Verdacht schöpfen konnte. Auch hat Stalin gerade in der letzten Zeit zwei umfangreiche und aufschlußreiche Artikel veröffentlicht, die richtunggebend sind und die zugleich Zeugnis davon ablegen, daß die Arbeitskraft Stalins zumindest noch bis vor kurzem nicht gebrochen war.

Joseph (Josif) Wissarionowitsch Stalin (sein eigentlicher Name ist Dsugaschwili) steht im 53. Lebensjahr. Er wurde am 21. Dezember 1879 im Kaukasus geboren. Stalin ist kein Russe, sondern ein Georgier. Sein Vater war Schuhfabrikarbeiter, er selbst sollte Priester werden. Mit 18 Jahren begann er sich für die sozialistischen Ideen zu interessieren und widmete sich der revolutionären Tätigkeit. 20 Jahre lang führten die zaristischen Behörden einen erbitterten Kampf gegen ihn. Nicht weniger als sechsmal gelang es ihm, aus dem Gefängnis oder aus der Verbannung zu entfliehen, um die revolutionäre Arbeit wieder aufzunehmen. Sechsmal wechselte er seinen Namen. Der bekannteste unter ihnen war Jahre hindurch „Koba". Der letzte von den Namen, die sich Josif Dsugaschwili angeeignet hat, war Stalin.

Die Revolution des Jahres 1917 hat ihn endgültig von Sibirien befreit. Er kam nach Petersburg, wo er bis zum Eintreffen Lenins eine wichtige Rolle in dem Zentralkomitee der Bolschewisten spielte. Nach Lenins Eintreffen im April 1917 stellte sich Stalin rückhaltlos auf die Seite des Lehrers. Nach dessen Tod übernahm Stalin die schon während Lenins Krankheit von ihm geleitete Parteiführung. Einige Jahre später liquidierte er die Neue Oekonomische Politik Lenins und ging zu dem Kampf für den sozialistischen Aufbau der Wirtschaft über. Seine Hauptwaffe war dabei der Fünfjahres-Plan, seine größte Tat bis jetzt neben der Industrialisierung des Sowjetstaates, die Kollektivisierung des Dorfes.

Das Deutschtum des Memellandes

Von Dr. Felix Borchardt,
(stellv. Vorsitzender des Memellandbunds)

Gemäß Art. 99 des Vertrags von Versailles verzichtet Deutschland zugunsten der alliierten und assoziierten Mächte auf alle Rechte am Memelgebiet: Deutschland erkennt durch diesen Artikel von vornherein alle Bestimmungen an, welche die genannten Mächte in bezug auf das Memelgebiet, insbesondere auf die Staatszugehörigkeit seiner Einwohner, treffen werden.

Artikel 99 des Versailler Friedensvertrags ist zum Anlaß dauernden Unfriedens geworden, Anlaß zu einem dauernden Machtkampf eines Staates gegen das Volkstum der memelländischen Bevölkerung. Die 150 000 Einwohner des Memellandes sind sämtlich deutsch nach ihrer eigenen Gesinnung und Gesittung. Es ist für das Memelland charakteristisch, daß die gebräuchlichen Mittel zur Unterscheidung zweier Völkerstämme dort versagen. Man hat die Memelländer durch Sprachzählungen in Deutsche und Litauer scheiden wollen: das Ergebnis zeigt ein starkes Ueberwiegen der deutschen Sprache, und doch fühlen sich auch die litauisch Sprechenden bis auf einen geringen Bruchteil als Deutsche. Man hat die Abstammung der memelländischen Bevölkerung zu erforschen gesucht; aber es ist nichts damit gewonnen, wenn man die litauische oder kurische Abstammung einer Familie feststellt, die seit Jahrhunderten deutsch denkt und spricht. Für das Deutschtum des Gebiets spricht die Gesinnung der Bevölkerung, die sich in der Zusammensetzung des — schon unter litauischer Herrschaft gewählten und nunmehr aufgelösten — Landtags dokumentiert; für das Deutschtum sprechen aber auch gewichtige historische Gründe. Seit 700 Jahren ist das Memelland deutsch, seit 300 Jahren verlief die Grenze zwischen Deutschland und Litauen dort, wo jetzt die Ostgrenze des Memelgebiets liegt. Die memelländischen Deutsch-Litauer sind fast durchweg erst später von den deutschen Landesfürsten dort angesiedelt worden, oder sie kamen über die Grenze, um der Verfolgung wegen ihres christlichen Glaubens oder um der Unterdrückung durch die litauischen Großen zu entgehen. In den Jahrzehnten und Jahrhunderten seit ihrer Ansiedlung haben sich diese „Litauer" völlig akklimatisiert. Der beste Beweis dafür besteht darin, daß sie fast ausnahmslos zum evangelischen Glauben gehören. Selbstverständlich gibt es im Memelland sehr gute Deutsche, zum Teil in führender Stellung, die sich zum Katholizismus bekennen; aber im großen ganzen schließt sich das Memelgebiet auch dem Glaubensbekenntnis nach unter strikter Trennung von Litauen an das deutsche Grenzland an.

Aeußerlich mögen viele Deutsche verlitauert worden sein, weil sie auf dem Lande in deutsch-litauischer Umgebung aufgewachsen sind und deutsch-litauische Frauen geheiratet haben; aber daß die deutsch-litauische Bevölkerung ihre Zugehörigkeit zur deutschen Kultur nicht aufgeben will, zeigt eine Elternbefragung aus der Zeit der französischen Besatzung: damals waren 98 v. H. der Bevölkerung für den deutschen Gesamtunterricht, und nur 2 v. H. wollten die litauische Sprache für den Schreib-, Religions- und Lesenunterricht einführen. Jetzt noch ist Deutsch die bei weitem überwiegende Schulsprache. Es ist eine feststehende Tatsache, daß auch eingewanderte litauische Arbeiter und Beamte ihre Kinder lieber in die deutsche Schule schicken würden — wenn sie nur dürften. Selbst eine Entente-Sonderkommission hat in ihrem Bericht vom Jahre 1923 — einem Dokument, auf das wir uns immer wieder berufen können — den rein deutschen Charakter des Memellandes ein- für allemal anerkannt.

Die angegebenen Tatsachen muß man kennen, um zu einer zutreffenden Würdigung der neuesten Vorgänge im Memelland zu kommen. Diese Vorgänge bilden eine bezeichnende Etappe in dem ununterbrochenen Kampf, den Litauen gegen das memelländische Volkstum, gegen Selbstbestimmungsrecht und Völkervertragsrecht führt. Der Versailler Vertrag begann die gewaltsame Loslösung des Memelgebiets; da die Vereinigten Staaten als „assoziierte Macht" sich an der Regelung der Memelfrage nicht weiter beteiligten, entsprachen schon die Maßnahmen der vier anderen

MARCHIVUM

Hauptmächte nicht mehr dem Artikel 99 des Friedensvertrags. Doch ließ die französische Besetzung wenigstens den national-kulturellen Zustand des Memelgebiets unverändert. Dann kam aber — gleichzeitig mit dem Ruhreinbruch — der Einmarsch litauischer, in Zivil gekleideter Truppen; und seitdem ging dort ein stiller, aber umso heftigerer Kampf vor sich, bei dem alle Positionen des Deutschtums von den Memelländern zäh verteidigt worden sind, bis die jüngsten Gewalttaten Litauens, die ihre Krönung in der Auflösung des Landtages fanden, wieder die Aufmerksamkeit der Welt auf diesen Unruheherd richteten.

Es ist nur recht und billig, daß das Schicksal des Memellandes nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt Anteilnahme findet, denn das gesamte Vorgehen Litauens stellt einen greifbaren Völkerrechtsbruch dar. Die deutsche Volksbewegung zugunsten des Memellandes hat Freunde in allen Ländern und Lagern gefunden. Die zu erreichenden Ziele sind klar: es muß dauernd bei allen Regierungen, in allen Ländern dafür eingetreten werden, daß das Memelland auf friedlichem Wege Deutschland wieder zurückgegeben wird, am besten durch Volksabstimmung; solange dieses Ziel nicht erreicht ist, muß mindestens dafür gesorgt werden, daß die Autonomierechte der Memelländer von Litauen nicht verletzt werden. Bei der gegenwärtigen Einstellung Litauens ist es leider unvermeidlich, daß man damit in eine dauernde Kampfstellung zu Litauen gedrängt wird. Die litauische Regierung und der Memelgouverneur verfolgen jede deutschfreundliche Bewegung mit der größten Erbitterung und mit allen erdenklichen Mitteln, vom Zeitungsverbot an bis zur — erst kürzlich erfolgten — Beschwerde an die Signatarmächte des Memelabkommens wegen eines Empfangs des Memellandbunds durch den Reichskanzler, also wegen einer rein innerdeutschen Angelegenheit. Die litauische Regierung hat damit nur erreicht, daß die von ihr seit jeher bekämpfte große deutsche Volksbewegung in der Memelfrage in Fluß gerät und nicht mehr aufzuhalten ist; daß jede deutsche Regierung, wie sie auch aussehen mag, sich gezwungen sieht, die Memelfrage als die zur Zeit vordringlichste gesamtdeutsche Frage, als einen Prüfstein für das Ansehen des deutschen Reichs zu behandeln. Von dem weiteren Verhalten Litauens wird es abhängen, wie groß die Kräfte sind, die durch die Memelfrage mobilisiert werden. Jedenfalls ist nicht daran zu zweifeln, daß die Memellandbewegung in Deutschland das äußerste aufbieten wird, um die Memelfrage niemals zur Ruhe kommen zu lassen, solange das Memelland nicht wieder deutsch geworden ist!

Ein Hexenprozeß in Afrika

Todesurteil gegen 60 Neger

— **Nairobi**, 30. März.

60 Eingeborene aus einem Dorfe in der Ukambo-Reservation, die wegen Ermordung einer „Hexe" zum Tode verurteilt wurden, werden binnen kurzem hingerichtet werden, nachdem ihre Berufung durch den Gerichtshof in Kampala abgewiesen wurde. Der Führer der Angeklagten erklärte, daß die Ermordete über seine Frau eine schwere Krankheit heraufbeschworen habe. Zahlreiche Eingeborene hatten die „Hexe" nach der Hütte der Kranken gezerrt und ihr befohlen, den Zauber zu lösen. Sie habe das jedoch nur halb getan und sei dann davongelaufen, worauf ihr die Angeklagten, hauptsächlich junge Männer, nachgesetzt seien und sie totgeschlagen hätten.

Dies ist die größte Anzahl von Todesurteilen, die ja in der Geschichte Kanpas in einem einzigen Prozeß gefällt wurde.

— **Itzehoe**, 30. März. Jugendliche Kommunisten warfen gestern abend kommunistisches Zersetzungsmaterial in großen Massen über die Umfassungsmauern der hiesigen Reichswehrkaserne. Der Vorgang wurde sofort der Polizei gemeldet, der es auch gelang, den Tätern bald auf die Spur zu kommen. Heute früh wurden sieben Kommunisten verhaftet.

Reform der Arbeitslosen-Versicherung

Weitere Vereinfachung und Verbilligung

Telegraphische Meldung

— **Berlin**, 30. März.

Auf Grund ihrer Ermächtigung durch die zweite Notverordnung vom 5. Juni 1931 hat die Reichsregierung am 31. März eine Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Arbeitslosenversicherung erlassen, die am 18. April 1932 in Kraft tritt. Diese Verordnung soll vor allem die Verwaltung auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vereinfachen, soweit dies möglich ist, ohne wesentliche Grundsätze des Gesetzes anzutasten. Der Vorstand ist in Zukunft nicht mehr wie bisher eine neben dem Verwaltungsrat stehende Körperschaft mit eigener Zusammensetzung, sondern wird aus den Beisitzern des Verwaltungsrates selbst gebildet. Gleichzeitig übernimmt er diejenigen Aufgaben des Verwaltungsrates, die zur Geschäftsführung der Reichsanstalt gehören, während die Entscheidungen von grundsätzlicher Bedeutung nach wie vor dem Verwaltungsrat verbleiben.

Aus Vereinfachungs- und Verbilligungsgründen wird die Zahl der Mitglieder des Vorstandes und des Verwaltungsrates und der Verwaltungsausschüsse bei den Arbeitsämtern und Landesarbeitsämtern herabgesetzt und die Zahl der Tagungen wieder organisch auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt.

Am materiellen Recht der Arbeitslosenversicherung nimmt die Verordnung nur geringfügige Aenderungen vor. Zu diesen gehört die Vorschrift, wonach Beiträge und Teile von Beiträgen, die später als einen Monat nach Fälligkeit entrichtet worden sind, für die Zugehörigkeit zur Lohnklasse künftig nicht mehr zu berücksichtigen sind.

Soziale Fragen

Kündigung eines Angestellten-Tarifvertrages

Essen, 30. März.

Der Arbeitgeberverband rheinisch-westfälischer Gemeinden hat — wie wir von Gewerkschaftsseite erfahren — den Angestellten-Kommunaltarifvertrag gekündigt. Man verhandelt über eine vorläufige Verlängerung des Tarifvertrages bis zum 31. März 1932, da es kaum möglich sein wird, die Verhandlungen über die Erneuerung des Gesamttarifvertrages bis zum 30. April zu beenden.

Die Angestelltenverbände weisen in diesem Zusammenhang auf die Erklärung des Reichsarbeitsministeriums hin, die ausführte, daß es nicht tunlich sei, im jetzigen Zeitpunkt die Tarifverträge zu kündigen, um jede Beunruhigung im Wirtschaftsleben zu vermeiden.

Bismarck-Humor

Zum Geburtstag des Altreichskanzlers am 1. April

Bismarck, der riesenhafte Mann, der so viel „von der Naivität eines Kindes" besaß, konnte auch von ganzem Herzen lachen. Er konnte aber auch Lachen erzeugen mit seinen witzigen und ironischen Redewendungen, die nach den Parlamentsberichten so oft „große Heiterkeit" erregten. Wie humorvoll zeigt ihn jene kleine Episode aus dem Kriege gegen Frankreich, wo er in ausgelassener Gegend für sich und seine zwei Begleiter noch ganze 5 Eier aufzutreiben vermag. Da fünf unter drei nicht gerecht verteilt werden können, löst Bismarck in salomonischem Urteil das Rätsel, schiebt selbst zwei vorher in den Mund, um die übrig bleibenden drei nun wirklich gerecht verteilen zu können.

Und als der Krieg gewonnen und das Reich geschmiedet war, da fragt Bismarck jene Ostfrau am Brandenburger Tor, ob sie sich über die Rückkehr der siegreichen Truppen freue und erhält von ihr die lachende Antwort: „Pack schlägt sich, Pack verträgt sich". Diese und ähnliche Geschichten erzählte Bismarck mit köstlichem Humor und sonniger Aufgeräumtheit. Ueberhaupt war ja Bismarck ein liebenswürdiger Plauderer, der sich gerne auch mal über die Schwächen Anderer lustig machen konnte.

Wie gerne erzählte er seine Geschichte von dem Manne mit dem Kopfweh, dem der Wunderdoktor das Gehirn herausnahm, um es nach Nachlassen der Schmerzen wieder einzusetzen; der dem Doktor dann aber dankend abwinkte, er brauche das Gehirn jetzt nicht mehr, denn er sei inzwischen Stadtrat geworden.

Nie aber sind Schlüpfrigkeiten, Zweideutigkeiten oder gar Zoten über Bismarcks Lippen gekommen. Ganz besonders humorvoll und aufgeräumt konnte er im Kreise seiner Familie sein. Sie war ja für ihn auch der Inbegriff deutschen Wesens und deutscher Art. Als er als Siebzigjähriger in Friedrichsruh mit seiner treuen Lebensgefährtin noch ein Tänzchen wagte, sollen — wie er humorvoll und schalkhaft erzählte — „die Hunde dem Handgemenge zähnefletschend zugesehen haben".

Und als einmal die Fürstin ihrer Entrüstung über Lasker mit den Worten Ausdruck gab, sie wisse keinen parlamentarischen Ausdruck mehr für diesen Menschen, beruhigte sie ihr Gatte mit den schelmischen Worten: „Kind, setze doch den Anfangsbuchstaben an das Ende, dann hast Du die richtige Bezeichnung." Wir wissen ja, daß Bismarck in seiner ihn in allem verstehenden Lebensgefährtin die treueste Frau besessen, und als sie vor ihm starb, lehnte er sich, ihr nachzufolgen, und sprach die schicksalsergebenen Worte: „Ich bin bereit zum Absatteln."

Bismarck aber verstand es auch immer, sich fein und klug aus der Schlinge zu ziehen. Das zeigt wohl am besten jene Tischunterhaltung mit der Gattin eines fremden Gesandten, die ihm ihr Erstaunen ausdrückte, daß das Deutsche für ein und dieselbe Sache oft zwei Worte habe. Zum Beispiel: essen und speisen. „Das ist nicht dasselbe, Gnädigste" — meinte Bismarck — „man kann wohl sagen, Jesus speiste die Zehntausend, aber nicht, Jesus aß die Zehntausend." — „Aber dann senden und schicken" entgegnete ihm siegesgewiß die Gesandtengattin. „Auch das ist nicht dasselbe" — belehrte sie verbindlichst lächelnd Bismarck." Ihr Herr Gemahl ist zwar ein Gesandter, aber kein Geschickter". — „Aber sicher und gewiß?" spielte die Dame ihren letzten Trumpf aus. Da zuckte Bismarck nur mit den Schultern und entgegnete schelmisch: „Bedaure, Gnädigste, auch das ist nicht dasselbe. Ich kann Sie wohl an einen sicheren Ort führen, aber doch wohl nicht an einen gewissen!"

Das war Bismarck, den keiner einzuschüchtern vermochte, der immer das Feld behauptete. Jener Bismarck, über den der mecklenburgische Bauer einst nach einer Unterhaltung mit dem Fürsten kopfschüttelnd das Urteil fällte: „een banniger Kerl!"

h.

Schon wieder eine Familientragödie

Sieben Todesopfer

Drontheim, 30. März.

In Verdal in der Nähe von Drontheim tötete heute früh ein 21jähriger junger Mann, vermutlich in einem Anfall von Geistesgestörtheit, Vater, Mutter und seine fünf Geschwister im Alter von 4 bis 20 Jahren.

Der Mörder legte dann Feuer an das Wohnhaus und rief die Feuerwehr und Polizei an. Bereits in den letzten Tagen waren bei dem Täter Anzeichen von tiefer innerer Erregung zu bemerken.

*

Mordtat eines 73jährigen

— **Bad Wildungen**, 30. März. Der 73jährige Pensionsinhaber Grunert erschoß heute vormittag im Streit seinen etwa 50 Jahre alten Schwiegersohn. Grunert wurde nach der Tat vom Herzschlag betroffen.

Großfeuer in Agram - Zwei Tote

— **Agram**, 30. März.

In der vergangenen Nacht brach im zweiten Stockwerk eines vierstöckigen Hauses, in dem sich auch eine Filmverleihanstalt befand, am Dolac-Platz Großfeuer aus. Zahlreiche Filmrollen explodierten und in etwa einer Viertelstunde stand das ganze Haus vom Dachstuhl bis zum Erdgeschoß in Flammen. — 45 Wohnungen mußten sofort geräumt werden. Die meisten Bewohner mußten mit Leitern und Sprungtüchern in Sicherheit gebracht werden. Unter den größten Schwierigkeiten konnte der Brand lokalisiert werden. — Zwei Menschenleben sind der Feuersbrunst zum Opfer gefallen; etwa 25 Personen haben schwere Brandwunden erlitten.

Letzte Meldungen

Verhaftung einer Kindesmörderin

— **Glogau**, 30. März. Die unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftete Wirtschafterin Bertha Haupt aus Zeipau, Kreis Sagan, hat nunmehr eingestanden, ihre zwei neugeborenen Kinder im heißen Wasser ertränkt und dann verbrannt zu haben. Gleichzeitig hat die Kindesmörderin mehrere Verbrechen gegen § 218 StGB. eingestanden.

Konkursverfahren über das Vermögen des Violinvirtuosen Jan Kubelik

— **Wien**, 30. März. Das Wiener Landesgericht hat heute über das Vermögen des bekannten Violinvirtuosen Jan Kubelik und seiner Frau Marianne das Konkursverfahren eröffnet.

Die beiden sind Großgrundbesitzer in Rothenturm im Burgenland. Ihr Besitz ist mit 900 000 Schilling passiv. Kubelik gibt an, infolge der großen Kursstürze seiner im Auslande liegenden Papiere nicht in der Lage zu sein, den Verbindlichkeiten nachzukommen.

Tod eines Kunsthändlers

— **Paris**, 30. März. In Paris ist eine der eigenartigsten und bekanntesten Persönlichkeiten der internationalen Maler- und Kunsthandelswelt gestorben. Es handelt sich um den in Polen gebürtigen Leopold Zborowski. Er hatte ursprünglich an der Sorbonne studiert und gelangte durch günstigen Ankauf eines Bildes in den Besitz einer größeren Summe, die ihn veranlaßte, sich ganz dem Kunsthandel zu widmen.

Großer Bankraub in Minneapolis

— **Minneapolis, 30. März. Sieben mit Maschinengewehren, Gewehren und Pistolen bewaffnete Männer drangen in eine entfernte Filiale der Northwestern National Bank ein, stahlen 50 000 Dollar in bar und 150 000 Dollar in Wertpapieren. Die Räuber flüchteten mit ihrer Beute unerkannt.**

Haydn und das Deutschlandlied

Zu Haydns 200. Geburtstag, der in diesen Tagen nur allein in der burgenländischen Heimat festlich begangen wird, haben wir dieser Ausgabe auf Seite 6 ein Gedenkblatt beigegeben, auf das wir unsere Leser besonders hinweisen.

Kein anderes Volk kann sich einer Nationalhymne rühmen, die von einem der großen Klassiker der Musik wie Joseph Haydn geschaffen wurde. Die Kaiserhymne entstand in einer Zeit, die der unseligen in manchen Zügen gleicht, vor genau 135 Jahren (1797), als der junge Korse von Italien aus, alle von der französischen Revolution ausgelösten Kräfte gegen das alte Habsburgerreich und das Heilige Römische Reich deutscher Nation anstürmen ließ.

Haydn, der nie aufhörte, sich als Untertan dieses „gottgewollten" Staates zu fühlen, wenn er auch seinen Bestand drei Jahre überlebte (1805—1806), fühlte es als seine heiligste Pflicht, seinem Lande, seinem Herrscher und seinem Volk eine eigene Nationalhymne zu schenken. Dieser Gedanke ließ ihn nicht mehr los, seit er während seines zweiten und letzten Aufenthaltes in England des englischen Komponisten Carey „God save the King" gehört hatte und Zeuge der gewaltigen, alle nationalen Kräfte sammelnden Macht solchen klingenden Banners geworden war.

Nur fehlte ihm ein rechter, würdiger deutscher Text. Erst der Hilfe des Ministers Grafen Saurau verdankte er das Gedicht Haschkas „Gott erhalte Franz den Kaiser, unsern guten Kaiser Franz"... Mit diesen Worten trat Haydns Hymne am 12. Februar 1797 ihren Siegeszug an. In allen großen Theatern Wiens und der Hauptstädte der Donaumonarchie zugleich erklang sie.

Zwar verdrängte das Lied noch keineswegs die Melodien der nationalen Türkenkriege („Prinz Eugen, der edle Ritter"), fand aber dank seiner sinnfälligen und würdevollen Melodie erstaunlich schnell Eingang überall, wo es hinkam und soweit die deutsche Zunge klingt. Dabei stützt sich Haydns Melodie keineswegs auf leidenschaftlich aufgewühlte Kräfte, wie die „Marseillaise", von dem vielumhergetriebenen Rouget de l'Isle wenige Jahre vor Haydns Weise komponiert. Schon der französische Text verrät, was alles aufgeboten wird: Kampfeslust, Ruhmsucht, ins Phantastische gesteigerte Angst vor der „tyrannie".

Wie Haydn in seiner Erd- und Volksverbundenheit, seiner tiefen Religiosität instinktsicher das formte, was dem deutschen Empfinden am besten entsprach, so neigte auch das deutsche Volk sehr schnell sich dieser wahlverwandten Weise zu. Zum letzten Jahrzehnt des „Heiligen römischen Reiches" (1797 bis 1806) entstanden, wurde das Lied seit Untergang

Die österreichische Regierung hat von dem Bildhauer Rudolf Schmidt eine Bronze-Plakette schaffen lassen, die an dem Geburtshause Joseph Haydns in Rohrau an der Leitha (Niederösterreich) enthüllt werden wird.

des alten Reiches notwendigerweise zur österreichischen Nationalhymne. Als solche war es zunächst für die vormärzlichen jungen patriotischen Heißsporne auch mit dem Odium der Metternichzeit behaftet.

Erst Hoffmann von Fallersleben setzte sich darüber kühn hinweg und schuf zu Haydns Melodie 1842 einen freiheitlich all-deutschen Text, dessen allgemeingültige Form der Weise Dauer über alle Dynastienwechsel sichern konnte. Doch auch hier spürt man wieder die Tragik deutschen Schicksals: kurz darauf wurde Hoffmann von Fallersleben unpatriotischer Gesinnung gezieht, seines Lehramtes an der Breslauer Universität entsetzt und zur Heimatlosigkeit auf Lebenszeit verurteilt. Aus solchem Grunde blieb die englische Entlehnung von Careys „God save the king" als „Heil dir im Siegerkranz" auch im neugegründeten Kaiserreich das, was die wahre Herzensmelodie der Deutschen erst 1919 wurde: die deutsche Nationalhymne.

Die Kaiserhymne ist das einzige wirklich populär gewordene Lied Haydns. Auch in sein Kammermusikschaffen spielte sie hinein und gab das Thema für eins seiner schönsten Quartette. Das herrliche Andante enthüllt dem Kenner erst die besonderen Schönheiten und Möglichkeiten dieser Melodielinie. Das Gelier-Quartett war schon zu Lebzeiten Haydns als das „Kaiserquartett" ein Lieblingsstück guter Quartettvereinigungen und trug die Melodie in fremde Länder.

Auch mit Napoleons Aufstieg und Fall ist dies Lied schicksalhaft verknüpft. Entstanden 1797, als der junge wilde Korse Oesterreich im Frieden von Campo Formio empfindliche Verluste in Piemont auferlegte, sangen es schon die Kämpfer gegen Napoleon auf den Lippen und Haydn selbst ließ sich noch kurz vor seinem Tode ans Klavier tragen, um die unvergessenen Klänge noch ein letztes Mal zu spielen, während Napoleons siegreiche Truppen in Wien einzogen. Mit ergreifendem Ausdruck auf den welken Augen spielte Haydn auf seinem schlichten Spinett die Hymne, wie einen letzten Gruß an seinen zur Flucht gezwungenen Kaiser. Er hatte von ihm nie die geringste Auszeichnung für die Hymne erhalten..

F. B.

⊙ **Der Zuschuß für das Landestheater.** Das Landestheater in Karlsruhe beansprucht jährlich 1 300 000 Mark gegen bisher 1 836 870 Mark. Es sind also über 500000 Mark gestrichen worden. Es entspricht dies im wesentlichen der Verminderung des persönlichen Aufwandes und zwar von 1 500 620 ℳ auf 1 055 900 ℳ. Darunter sind 741 550 ℳ für das Künstlerpersonal, 252 100 ℳ für technische Angestellte und Arbeiter enthalten. 27 900 ℳ kommen auf die Oberleitung. Der sachliche Aufwand hat sich um 17 000 ℳ auf 211 100 ℳ vermindert. Der Summe der Jahresausgaben mit 1 300 000 ℳ stehen an Einnahmen aus dem Theaterbetrieb 587 000 ℳ gegenüber. Der Zuschußbedarf stellt sich somit auf 713 000 ℳ, woran sich die Stadt Karlsruhe nach der mit der Staatsregierung getroffenen neuen Vereinbarung mit 60 Prozent beteiligt, nämlich mit 458 150 ℳ. Somit bleiben zu Lasten der Staatskasse 305 450 ℳ. Daneben ersetzt die Stadt dem Staat bis zum Höchstbetrage von 25 000 ℳ die Hälfte des Aufwandes für die baulichen, maschinen- und elektrotechnischen Arbeiten, die zur ordnungsmäßigen Instandhaltung der Gebäude und seiner Anlagen erforderlich werden.

⊙ **350 Jahre Julius-Maximilians-Universität Würzburg.** Die bayerische Julius-Maximilians-Universität Würzburg blickt in diesem Jahre auf 350 Jahre ihres Bestehens zurück. Das Gedächtnis daran wird in einer schlichten, aber würdigen Feier zum Ausdruck kommen. Am Mittwoch, den 11. Mai, abends 8 Uhr treffen sich die hohen Gäste mit der akademischen Welt im Hutten-Saal zu einer Begrüßung. Am Donnerstag wird 10 Uhr vorm. Gottesdienst stattfinden. Hernach ist Zug zur Residenz, in deren herrlichem Kaisersaal der Festakt mit den Reden des Rektors, der auswärtigen Universitäten, der Landesbehörden usw. und akademische Ehrungen erfolgen. Diese Feier wird zum Teil auf die bayerischen Sender übertragen. Abends wird die Studentenschaft in einem Festkommers in der Ludwigshalle das denkwürdige Ereignis feiern. Der Freitag bringt 10 Uhr vorm. ein Gedenken am Gefallenen-Stein der Deutschen Studentenschaft, den Würzburg behütet. Ein Mittagessen im Hutten-Saal wird Gelegenheit zu zwanglosem Zusammensein geben. Der Abend sieht eine Festvorstellung („Wallensteins Lager") im Stadttheater und anschließend ein Wasserfest auf dem Main mit Beleuchtung der Burg, Feuerwerk usw. vor. In dem Feste sind alle ehemaligen Würzburger Studenten und Dozenten (auch wenn wegen Fehlens der Anschrift keine persönliche Einladung erfolgen konnte) herzlichst eingeladen. Es haben bereits sämtliche Rektoren der Universitäten Deutschlands, dann solche aus Oesterreich, Niederlande, England, Spanien, Vereinigte Staaten, weiter die bayerische Staatsbehörde, prominente Wissenschafter u. a. zugesagt. Die Feier verspricht ein Fest großen Stils zu werden.

MARCHIVUM

Die Schtufeleiter

E junges Räucherl heeßt mar Schpitz,
E Schprosse hecher hockt de Schwiwß.
Zum Daisel, Dambes geht es weiter
Bis uffwärts uff de Schtufeleiter.

Zum Zopf de neegschde Schprosse führt,
Dann werd de Brummer eingawschiert,
Kann eener kaum mehr lasse,
Dann hot'r schun en Basse.

Sunscht gibt's noch Name allerhand
Wie Sabel, Schluß un Schturm un Brand.
Zu owerscht, Freind, do kannscht net weiter,
Hockt en Gorilla uff de Leiter.

Der packt dich an un beißt un reißt,
Bis er dich vun de Leiter schmeißt;
Drum bleib, ich will d'r rote,
Viel liewwer uffem Bode.

A. W.

Das Bier ist billiger

Die Biertrinker werden vergnügt schmunzelnd aufhorchen, wenn wir sie darauf aufmerksam machen, daß auch in Mannheim der Bierpreis gesenkt worden ist. Allerdings nicht in dem Maße, wie in Norddeutschland, weil bei den Verhandlungen, die am Gründonnerstag in Karlsruhe im Statistischen Landesamt zwischen dem badischen Preiskommissar und den Vertretern der Brauereien und des Badischen Gastwirte-Verbandes stattfanden, eine Einigung nicht zu erzielen war. Die Steuersenkung beträgt in Mannheim 7 Mark je Hektoliter. Auf das Dreizehntelglas Lagerbier umgerechnet, hat der Biertrinker vorerst 2 Pfg. weniger zu zahlen. Das Liter Spezialbier kostet nunmehr 88 Pfg. (bisher 90 Pfg.), das Liter Lagerbier 78 (bisher 80) Pfg. Die endgültige Regelung des Bierpreises wird eine weitere Senkung bringen, da an ihr auch die Brauereien und die Gastwirte teilzunehmen haben.

Ehepaar ertrunken

Ein tragisches Ende hat ein Mannheimer Ehepaar, der 40 Jahre alte Steuermann Ernst Biundo mit seiner 26 Jahre alten Ehefrau Maria geb. Braun, im Rotterdamer Hafen gefunden. Biundo war Steuermann auf dem der Firma „Rhenus", Transport-Gesellschaft m. b. H. gehörigen Doppelschrauben-Güterboot „Industrie 12". Seine Frau, die ihn ständig begleitete, kochte für die Schiffsmannschaft. Das Ehepaar stattete in der Nacht zum 17. März Bekannten auf einem im Rotterdamer Hafen liegenden Boot einen Besuch ab. An der Unglücksstelle ankerten vier Boote nebeneinander. Das Ehepaar mußte, um an Land zu gelangen — „Industrie 12" lag etwas weiter abwärts — über drei Boote hinwegklettern. Da in der Unglücksnacht infolge des Frostes die Decks vereist waren, ist anzunehmen, daß Frau Biundo ausgeglitten und zwischen Boot und Land ins Wasser gestürzt ist. Bei den Rettungsversuchen ist dann auch der Ehemann ertrunken.

Das Ehepaar wurde erst am nächsten Morgen vermißt. Biundo wurde bald darauf an der Unfallstelle aus dem Wasser gezogen. Die Leiche ist auf einem Boot hierher verbracht worden. Die Nachforschungen der Rotterdamer Strompolizei nach der Leiche der Frau waren bisher vergeblich. Man neigt der Annahme zu, daß die Leiche durch den Wellenschlag des am nächsten Morgen weiterfahrenden Bootes, das zunächst am Ufer lag, in die Strömung getrieben und weggeschwemmt worden ist. Die Nachricht von dem tragischen Ende des Ehepaares wird überall tiefes Mitgefühl hervorrufen.

---

* **Postalisches.** Die tschechoslowakische Postverwaltung läßt fortan Nachnahmen (auf eingeschriebenen Briefsendungen, Wertbriefen, Kästchen mit Wertangabe und Paketen) sowie Postaufträge aus Deutschland nach der Tschechoslowakei, die von einem und demselben Absender abgesandt und an einen und denselben Empfänger gerichtet sind, bis zum Höchstbetrag von täglich insgesamt 200 tschechoslowakischen Kronen (ungefähr 25 Mark) zu. Sendungen dieser Art, deren Nachnahme- oder Postauftragsbeträge zusammen den täglichen Höchstbetrag von 200 tschechoslowakischen Kronen übersteigen, werden nur auf Grund einer besonderen Genehmigung der Tschechoslowakischen Nationalbank in Prag dem Empfänger zur Einlösung vorgezeigt. Nach einem Telegramm der Postverwaltung der Vereinigten Staaten von Amerika ist die Erhöhung der ihr zustehenden Anteile an den Gebühren für Postpakete nach den Vereinigten Staaten von Amerika und ihren Besitzungen auf den 1. Juli verschoben worden. Die Erhöhung der Gebühren für derartige Pakete wird daher erst vom 1. Juli an in Kraft treten.

* **Beinbruch durch Zusammenstoß.** In Friedrichsfeld stießen gestern nachmittag an der Kreuzung Bosestraße—Main-Neckar-Bahnstraße ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Durch den Sturz trug der Radfahrer, ein Volksschüler aus Friedrichsfeld, einen Bruch des rechten Oberschenkels davon. Der Kraftfahrer führte den Verunglückten dem nächsten Arzt zu, der die Verbringung in das Krankenhaus anordnete.

* **Mannheimer Radfahrer verunglückt.** Aus Oggersheim wird uns gemeldet: Am Ostermontag abends gegen 8 Uhr, fuhr der Motorradler Walter Göbel von hier bei der Wirtschaft Streibert auf der Dürkheimer Straße während der Heimfahrt gegen zwei Fußgänger, die ihre unbeleuchteten Fahrräder neben sich herschoben. Der Radfahrer Richard Madel aus Mannheim wurde dabei so heftig angefahren, daß er einen komplizierten Knöchelbruch erlitt. Göbel wurde samt seiner Soziusfahrerin, der Frl. Franziska Löchner von hier, vom Motorrad geschleudert. Er zog sich eine empfindliche Kopfverletzung und starke Prellungen zu. Die Soziusfahrerin blieb bewußtlos mit einer Gehirnerschütterung an der Unglücksstelle liegen. Die Verunglückten mußten von der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz sofort in das städtische Krankenhaus nach Ludwigshafen verbracht werden. Der Verkehrsunfall ereignete sich dadurch, daß Göbel die beiden Fußgänger zu spät zu Gesicht bekam.

Der Sonne entgegen . . .

Manchem Bewohner der Dachgeschosse lacht wieder die Sonne oder das Tageslicht ins Schlafzimmer, noch ehe er seinen bisher gewohnten Winterschlaf beendet. Früher als sonst werden unsere Hauskameraden, Katze, Hund und Vogel, munter, graulen uns mit ihrer lebensfrohen Lebendigkeit aus den Federn.

Es treibt wieder hinaus, der Sonne entgegen!

Die Lichterschlangen der radelnden Arbeiter und Angestellten, die vor Wochen noch am Morgen durch das Dunkel der Nacht aus allen Richtungen der Stadt zustrebten, haben sich ihrer Phantastik entkleidet. Gar mancher radelt im Bogen, d. h. auf Umwegen seinem Tätigkeitsfeld zu, nur um die köstlich-herbe frühlingsahnende Morgenluft zu schnakpen und durch das immer wieder bezaubernde Bild des erwachenden und wachsenden Himmelslichts in der Morgenstille um ihn herum neue Zuversicht und Kraft inmitten der grauen Alltagsmisere zu schöpfen. In einer Zeit, in der Pessimismus und Miesmacherei mit tausend Schatten aus allen Ecken kriechen, ist der Anschluß an die im Weltgeschehen so unberührt gleiche und kraftvoll in sich ruhende Natur ein unentbehrliches Bedürfnis. In einer sich selbst zu Tode klagenden Welt wie die unsere, ist die Flucht zu ihr nicht selten das letzte helfende Mittel gegen alle resignierenden und lebenabtötenden Anwandlungen. Jetzt nahen die Tage, wo es uns, nachdem der erste Strahl der Sonne oder des heraufziehenden Tageslichts die fernen Höhen und die hohen Türme und Pappeln übergoldet oder in dämmernde Helle taucht, mit unsagbarer Sehnsucht hinauszieht, doppelt hinauszieht in dieser schweren, wenig frohen und wenig erhebenden Zeit . . .

Alles sucht unbewußt die Sonne

Auf dem Markt, am Wasserturm, Paradeplatz, an den Rheinufern, überall, wo sie ihre schon wärmenden Strahlen herniedersendet, stehen die Menschen in Gruppen, drücken sich in den Bereich des gütigen Himmelslichts, oder schreiten frohbewegt und auch stillversunken aus. Ueberall, wo sie hinkommt, sind die Menschenhaufen dichter. Bis in den Abend hinein folgt man ihren Spuren, folgt ihr mit den Blicken und bedauert, wenn sie ihren feurigen Kreis hinter Dächer und Abendwolken zurückzieht. An Wolkentagen steht gar mancher und späht den Himmel ab nach ihrem Erscheinen. Schon tragen wir Wärme und Licht von ihr in uns herum. Ein leises Freuen durchzieht die Brust, besonders jener Armen, denen diese Himmelsgabe nahezu das Einzige ist, das ihnen in aller Not geblieben. Alle aber umfaßt das eine große unvergleichliche Gefühl: „Der Sonne entgegen!"

A. M.

Ankurbelungsversuche der Bauwirtschaft

Das vollständige Darniederliegen der Bautätigkeit hat mancherorts Pläne heranreifen lassen, die geeignet erscheinen, dem privaten Baumarkt trotz der bestehenden finanziellen Schwierigkeiten Anreize zu bieten. Die Pläne dürfen umsomehr Allgemeininteresse beanspruchen, als sie aus Verhältnissen heraus entstanden sind, die heute überall die Lage kennzeichnen und die doch einen, wenn auch vorerst bescheidenen Weg zu Möglichkeiten einer gewissen Belebung der Bautätigkeit zeigen.

Weder Städte noch Gemeinden oder Siedlungs- und Wohnungsbaugesellschaften dürften in der Lage sein, in absehbarer Zeit größere Bauvorhaben aufzulegen. Auch vom privaten Großkapital her kann mit einer nennenswerten Belebung des Baumarktes kaum gerechnet werden. Dagegen macht sich seit einiger Zeit ein

wachsendes Baubedürfnis der sogenannten kleinen Sparer bemerkbar,

das wohl in erster Linie aus dem Wunsch heraus entstanden ist, eine möglichst sichere Kapitalanlage zu schaffen und das durch kluge Maßnahmen im Interesse der Allgemeinheit verhältnismäßig leicht zu fördern ist. So haben sich beispielsweise in Frankfurt am Main zahlreiche kleinere Gruppen von acht bis zehn Baulustigen gebildet, die — nicht etwa auf genossenschaftlicher Grundlage —, sondern aus eigenen Mitteln an verschiedenen Stellen der Stadt ihre Wohnhäuser errichten wollen. Pläne gemeinsam von einem Architektenbüro ausarbeiten lassen, Voranschläge einholen usw. Die Stadt läßt diesen privaten Interessengruppen jede nur denkbare Erleichterung angedeihen und verbindet damit ihr eigenstes Interesse. Sie trägt nicht nur zur Belebung des Baumarktes bei. Auch manche Baulücke im Stadtbild schließt sich, manches Architektenbüro erhält seinen Auftrag, manches aus gewissen Hemmungen nun einmal nicht zur Bank oder Sparkasse gebrachte Geld wird aus dem Strumpf geholt und hilft an der Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Die unterstützenden Maßnahmen der Stadt

— in ihrem Umfang noch nicht abgeschlossen — sind folgende: Die Grundstückserwerbskosten, bisher sofort oder spätestens innerhalb eines Jahres zahlbar, werden auf zehn Jahre zinslos gestundet bei einer einprozentigen jährlichen Tilgungsrate. Nach Ablauf der Frist ist die Restschuld mit drei vom Hundert verzinslich und mit eins vom Hundert zu tilgen. Sie ist durch eine Hypothek ablösbar. In gleicher Weise werden die sogenannten Nebenkosten behandelt, wie Straßenbau- und Kanalanschlußbaugebühren, die gerade bei Kleinbauten einen verhältnismäßig hohen Betrag ausmachen und nicht selten überhaupt das Bauen selbst verhindern. Maßnahmen dieser Art ermöglichen es, dem vorhandenen Kleinkapital Gelegenheit zum Eigenheimbau zu geben und dabei die städtischen Finanzen in nicht zu starkem Maße zu belasten und eine außerordentliche Kredithilfe für die Bauwirtschaft zu schaffen.

Die neue Eiszeit

ist plötzlich hereingebrochen. Verschwunden sind aus dem Straßenbild die Kastanienröstöfen, die als Kennzeichen der winterlichen Jahreszeit Aufstellung gefunden hatten. Die roten und rotbraunen Wagen haben Ablösung durch die Eiswagen gefunden. Das „Bedienungspersonal", das den winterlichen Mantel mit einem weißen Kittel vertauschte, braucht nun nicht mehr in den heißen Maronis zu wühlen, sondern darf mit mehr oder weniger Schwung das Eis in die zierlichen Düten hineinbefördern. Wenn auch die Eiswagen die neue Eiszeit dokumentieren, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß nun gleich ein Ansturm auf die magenkühlende Erfrischungen einsetzen wird. Vorläufig sind zwar die Temperaturen zwar angestiegen und auch die Sonne scheint uns schon recht warm auf den Rücken. Aber das Abkühlungsbedürfnis wird noch nicht allzugroß sein. Immerhin ist festzustellen, daß die Vorboten des Sommers sichtbar geworden sind und der Inhalt ihrer Eiskübel auf portionsweise Verteilung wartet.

20 Jahre Käpernick

In diesen Tagen begeht die Firma Geo. F. Käpernick in Frankfurt a. M., das Stammhaus der hiesigen Fa. Käpernick, auf den Planken, P 2, 14, ihr 20jähriges Bestehen. Herr Geo F. Käpernick, der Gründer und alleinige Inhaber des Unternehmens, ist in Rathenow, der Stadt der deutschen Brillen-Optik, geboren und hat sich dort in sieben verschiedenen Werkstätten und Werken praktisch ausgebildet. In seinen jungen Jahren besuchte er in der Schweiz, England, Frankreich und Amerika Spezial-Schulen auf dem Gebiete der Augen-Prüfung.

Im Jahre 1912 kam Herr Käpernick aus Amerika in seine deutsche Heimat zurück und nahm in Frankfurt, Kaiserstraße 47, wo sich die Firma auch heute noch befindet, die Gründung seines Fach-Geschäftes vor. Nach dieser Zeit wurde am weiteren Ausbau des Unternehmens gearbeitet und die Niederlassungen in Mannheim 1920, in Wiesbaden 1922 und in Basel 1927 eröffnet. Durch den fortschrittlich eingestellten Charakter der hiesigen Niederlassung entwickelte sich diese im Laufe der Jahre zu einem der ersten optischen Fach-Geschäfte am Platze. Bezeichnend ist, daß stets nur im Stammhause selbst ausgebildetes und besonders geschultes Personal beschäftigt wird, um den besonderen Charakter eines Spezial-Institutes für präzise Brillen-Optik zu wahren. Für die Handwerkskammer in Frankfurt a. M. amtiert Herr Käpernick schon mehrere Jahre als Prüfungsmeister der Gehilfen- und Meister-Prüfungen. Er wurde zum Vorsitzenden dieses Ausschusses ernannt.

---

* **Vortrag über die Saluskur.** Der bekannte Wiener Arzt Dr. Paul Freund hält am kommenden Freitag abend im alten Rathaus am Marktplatz einen Vortrag über Dr. med. Greithers Saluskur. Die Saluskur ist eine Reform in der Lebens- und Heilweise, verbunden mit innerer Körperreinigung durch natürliche und unschädliche Mittel. Jedermann, ob krank oder gesund, sollte diesen interessanten Vortrag unbedingt anhören. Der Eintritt ist frei. (Weiteres Anzeige.)

Veranstaltungen

Wohltätigkeitsaufführung der Volksbühne

Die „Volksbühne e. V." Mannheim-Waldhof beging den Ostersonntag mit einer Wohltätigkeitsaufführung, der ein doppelter Erfolg beschieden war. Wie allgemein bisher üblich, wenn es gilt, durch ein Scherflein eine gute Sache zu unterstützen, haben die Waldhöfer der Einladung gerne Folge geleistet, sodaß ein zufriedenstellender Betrag erzielt worden sein dürfte. In dem überfüllten Saale des Franziskushauses brachte sie das Schauspiel „Wenn du noch eine Heimat hast" zur Aufführung. Dem festesfrohen Ostersonntag und der an und für sich schon so traurigen, sorgenerfüllten Zeit entsprechend hätte man besser ein heiteres, aufmunterndes Stück mit einer Dosis echten Humors gewünscht. Der Grundgedanke, den Menschen mit den Banden der Heimatliebe an die Scholle zu fesseln, ist ebenso gut wie das altbekannte Volkslied, aber die daraus zusammengereimte unzeitgemäße Phantasie verdiente die Mühe des fast zu glanzvollen Spiels nicht. Es war ein Trauerspiel, wie die Mehrzahl der Frauen und Mädchen Tränenströme vergoß und, als gar ein Sarg (!) auf die Bühne kam, fassungslos aufschluchzte. Den reichen Beifall verdienten die Mitwirkenden mit der gutgemeinten und auch ansprechenden Aufführung. Da wäre zuerst Hermine Biundo zu nennen, die sehr sympathisch und mit tiefem Einfühlen ein nuancenreiches Spiel zeigte. Otto Weber verstand es, seiner undankbaren Rolle vollauf gerecht zu werden. Auffallend talentiert ist die kleine Liesel Fickert, die als frischer, sorgloser Junge mit einer natürlichen Selbstverständlichkeit ihre Sache recht gut machte. Eine künstlerisch beachtliche Leistung bot Heinrich Schneider, der den Greis in wohldurchdachtem Spiel verkörperte. Den übrigen Mitwirkenden auf und hinter der Bühne ein Gesamtlob. Nicht zuletzt sei des ausgezeichneten Quartetts gedacht, das in Technik und in Vortrag sich hören lassen kann und mit seinen Darbietungen neben der musikalischen Untermalung des Stückes insbesondere die Pausen angenehm verkürzte.

c. r.

Wichtige Erziehungsfragen

Die wichtigen Erziehungsfragen, die der Landesverband evangelischer Jugendvereine im BDJ auf seiner hier am 31. März, 1. und 2. April stattfindenden Vertretertagung behandelt, dürften wie bei den Leitern unserer Jugendbünde auch bei allen Interessenten, die sonst durch ihren Beruf die Sorge und Verantwortung für eine gesunde Entwicklung und Charakterbildung der heranwachsenden Jugend haben, wie Lehrer, Aerzte, Juristen, namentlich aber auch Väter und Mütter, besonderer Beachtung begegnen. Wir alle machen wir darum aufmerksam auf die beiden öffentlichen Vorträge der Tagung, die am Donnerstag und Freitag abend stattfinden. Am Donnerstag spricht Prof. Dr. med. Dr. jur. Göring-Elberfeld über „Individualpsychologische Charakterbildung auf biblischer Grundlage". Da die Individualpsychologie sich um das wesentlich Bestimmende in der Entwicklung des Einzelnen bemüht und die Wege zur Ueberwindung der Fehlentwicklung in der Charakterbildung zu zeigen sucht, hat sie sich in den letzten Jahren als eine besonders wirksame Hilfe in der Erziehungsarbeit erwiesen. Den zweiten Vortrag am Freitag hält Prof. D. Dr. Wilhelm Stählin von der theologischen Fakultät in Münster über „Leibliche und seelische Uebung". Prof. Stählin, einer der Führer in der deutschen Jugendbewegung, hat sich immer wieder bemüht, die Jugend zu eigener Mitarbeit an ihrer Erziehung zu gewinnen, sie aufmerksam zu machen auf die Möglichkeiten, die das Leben dem Menschen bietet, im Lebenskampf zu bestehen, eine religiös-sittliche Persönlichkeit, ein Lebenswerk für Kirche, Volk und Menschheit zu werden. Um der praktischen Bedeutung willen, die diese Vorträge für das Werden unserer heranwachsenden Jugend aber darüber hinaus für das Zusammenleben der Menschen untereinander gewinnen können, möchten wir nur hoffen, daß recht viele sich diese beiden Vorträge anhören.

Lz.

Kommunale Chronik

Bürgerausschuß Laudenbach

eg. **Laudenbach**, 29. März.

In der jüngsten Bürgerausschußsitzung standen drei Punkte zur Debatte. Als Punkt 1 kam die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 10 000 Mark zur Deckung der Mehrkosten für die Folgeeinrichtung (Melioration der Fuchsbückelwiesen) für die Rechnungsjahre 1930 und 1931 zur Beratung. Die Vorlage wurde mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Die Ablehnung wurde damit begründet, daß die badische Regierung, die Landwirtschaftskammer und das Bezirksamt z. Zt. die Vornahme von Wiesenmeliorationen im Anschluß an die gebaute Entwässerungsanlage Weschnitz-Nord dringend erforderlich hielten und immer betont wurde, diese Einrichtungen würden sich rentieren. In den ersten drei Jahren (1926—29) mußte bereits der Fehlbetrag durch die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 25 000 Mark gedeckt werden. Weitere Mittel wolle man nicht bewilligen. Es soll der badische Staat um Deckung des Fehlbetrages der letzten Jahre ersucht werden.

Punkt 2: Ankauf von Straßengelände im Gewann Sandacker zur Verlängerung der Paulstraße zum Preis von 2.50 Mark je Quadratmeter fand einstimmige Annahme. — Unter Punkt 3 wurde der Antrag gestellt, sofort zu beschließen, daß die der Gemeinde entstehenden Kosten für die von der Bürgerpartei bezüglich der Folgeeinrichtung beantragten amtlichen Nachprüfung des tatsächlichen Fehlbetrages nicht von der Gemeinde, sondern von den Antragstellern zu bezahlen sind. Der dahin gehende Beschluß des Gemeinderats wurde mit allen gegen die Stimmen der Kath. Bürgerpartei und Deutschen Bürgerpartei angenommen.

*

eg. **Leutershausen**, 29. März. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist zu erwähnen: Die Versteigerung des Grasstens, ferner das Eggen, Schleifen und Walzen an der Weid zur Anlage von 8 Hektar Neuwiesen wurde genehmigt. Die Steigpreise betrugen bei Stellung von 1 Mann, 1 Pferd und des Ackergerätes stündlich 1.10 Mark. Ferner wurde die Versteigerung der Beifuhr von Steinen an die Feldwegeanlage im Finkenberg zum Steigpreise von 2.50 Mark je Stunde genehmigt.

Kleine Mitteilungen

Der Entwurf des Voranschlags der Stadtgemeinde Konstanz für das am 1. April 1932 beginnende neue Rechnungsjahr wurde vom Stadtrat besprochen. Die Voranschläge der technischen Werke sollen durch einen fachtechnischen Ausschuß durchgeprüft werden. Neben vielen anderen Einsparungen, die noch übrig sind, und über die später Beschluß gefaßt werden wird, sollen auch Ersparnisse erzielt werden dadurch, daß die anfänglich geplante Erweiterung des Fortbildungsschulunterrichts auf Kosten der Stadt unterbleibt und die Zahl der übergesetzlichen Lehrkräfte an der Volksschule verringert wird. Aus dem gleichen Grund muß auch der freiwillig eingeführte Handfertigkeitsunterricht an der Volks- und Fortbildungsschule wegfallen.

Deutsche Volkspartei

In einer „Bismarckfeier" des Ortsvereins spricht am Freitag, den 1. April 1932, abends 8.30 Uhr, im Kasino, R 1, 1, Universitätsprofessor Dr. Georg Küntzel, Ordinarius für neuere Geschichte an der Universität Frankfurt am Main über:

Bismarck und Frankreich.

Wir laden unsere Mitglieder und deren Angehörige zu dieser Veranstaltung ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Was hören wir?

Donnerstag, 31. März

Frankfurt

7.15: Frühkonzert. — 12.00: Haydn-Feier (aus Wien). — 13.25: Konzert. — 15.30: Jugendstunde. — 16.30: Städt. Kurorchester Wiesbaden. — 19.25: Welche Erfahrungen hat England mit der Aufgabe der Goldwährung gemacht? Dr. Beligung. — Weiteres Programm siehe Südfunk.

Heilsberg

8.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 12.00: Haydn-Feier (aus Wien). — 15.45: Jugendstunde. — 16.00: Unterhaltungskonzert. — 17.30: Bücherstunde. — 19.30: Haydns Klaviersonaten. — 20.00: Das Spiel von Sanzeles, Fürsten von Dänemark und der schönen Sanderei. — 21.00: Haydn-Lebensbild (aus Leipzig).

Langenberg

7.05: Morgenkonzert. — 12.00: Haydn-Gedenkfeier (aus Wien). — 13.25: Mittagskonzert. — 15.30: Kinderstunde. — 17.00: Vesperkonzert. — 20.00: Abendkonzert. — 20.30: Franz von Suppé. Aus seinen Operetten. — 22.00: Konzert.

München

12.55: Unterhaltungskonzert. — 13.55: Aus Operetten. — 14.40: Gutes Deutsch: Entschuldigungsschreiben. — 16.20: Kompositionen v. K. Gottlieber. — 16.50: Liederstunde. — 17.25: Vesperkonzert. — 18.25: Nürnberger Kaufmannsbriefe aus dem Jahre 1444. Oberreg. Rat K. Kurzenberger. — 19.15: Unterhaltungskonzert. — 20.10: Konzert des Pfalzorchesters in Ludwigshafen.

Südfunk

10.00: Schallplatten. — 12.00: Haydn-Feier aus Wien. — 15.30: Jugendstunde. — 16.00: Dr. E. Schill: Besuch einer afrikanischen Oase. — 17.00: Konzert des Städt. Orchesters Wiesbaden. — 19.45: Alt-Wien. Bunter Abend zur Haydn-Feier. — 21.15: Haydn-Konzert. — 22.55: Wiener Schrammelmusik.

Wien

11.30: Erica Morini. — 12.00: Zum 200. Geburtstag Joseph Haydns. Feier der Bundesregierung. — 13.25: Franz Schreker: Der Geburtstag der Infantin. — 15.20: Beethoven-Sonate f-moll. — 19.10: Faust. — 20.30: Steirisch und Wienerisch. — 22.25: Tanzmusik.

Aus dem Ausland

Beromünster: 12.40: Radio-Orchester. — 16.00: Unterhaltungskonzert. — 20.00: Joseph-Haydn-Gedenkstunde. Zu seinem 200. Geburtstag. — 21.25: Unterhaltungskonzert.

Mailand: 16.55: Buntes Konzert. — 21.00: Opernübertragung.

Prag: 18.30 Deutsche Sendung.

Rom: 17.45: Buntes Konzert. — 20.45: Beethoven-Konzert.

Straßburg: 18.00: Jazzmusik. — 19.30, 20.45: Instrumentalkonzert. — 21.30: Konzert.

Zum Schutz gegen Halsentzündung und Erkältung Panflavin-Pastillen

Das Nationalfest der Deutschen von 1832

Zur Hundertjahrfeier des Hambacher Festes

*** Neustadt a. d. H., 30. März.**

Wie war die Zeit vor hundert Jahren? Was galt unser Vaterland in der Welt? Wohl verkörperten wertvolle Stämme deutsche Art und deutsches Wesen. Aber der Hader um die Vorherrschaft und die Eifersucht der Herrscher untereinander ließen die Einheit aller Deutschen nicht erstehen. Teile sie auf und herrschet über die ewig uneinigen Deutschen! Nach diesem Leitspruch handelte die Staatskunst der anderen Völker. Die Ohnmacht des Deutschen Bundes wurde belächelt.

Aber in den Edelsten der Deutschen lebte noch ein Weitblick für die Zukunft ihres Volkes. Die Freiheitskriege bewiesen die Kraft und Macht der Deutschen, wenn sie sich nur zu einem Ziel zusammenfanden. Napoleons Herrschaft wurde zerschlagen. An „Deutschlands Wiedergeburt" glaubten Millionen, die 1813 heimkehrten von den Schlachtfeldern, auf denen die deutschen Stämme ihre Zwietracht überwanden und für ein gemeinsames Vaterland kämpften.

Und wiederum mußte hohe Hoffnung begraben werden. Der Geist der Vorkämpfer für eine deutsche Einheit schlug wohl die Heere des Zwingherrn Napoleon, aber er konnte nicht vorstoßen bis zu den unzähligen Kabinetten, in denen die Einigung aller Deutschen in weite Ferne gerückt wurde. Doch die Sehnsucht der deutschen Volksseele sang Ernst Moritz Arndts gewappnetes Wort hinaus in alle Lande. Der Turnvater Jahn weckte mit seinen Gedanken und mit seiner Tat Körper und Geist der Deutschen.

Studenten, Sänger und Turner waren für die Einheit u. Freiheit des Vaterlandes entbrannt.

Die Presse feuerte an mit ihrem freien Wort. Aber die Zensur knebelte die freie Meinung aus. Zeitungen wurden verboten, ihre Schreiber des Landes verwiesen.

Diese Knebelung und Unterdrückung der kaum zur Freiheit gekommenen deutschen Presse, das wirtschaftliche Elend der Bauern und Winzer, führten zum Hambacher Fest am 27. und 28. Mai 1832. Die Presse war verstummt und verboten. So riefen Dr. Wirth und Dr. Siebenpfeiffer, zwei der bedeutendsten Journalisten ihrer Zeit, zu einer großen Volksversammlung auf, zum „Nationalfest der Deutschen" auf dem Hambacher Schloß. Der Ruf nach einem freien und angesehenen deutschen Vaterlande, nach Volksrechten, nach einer freien Presse, die die Reform Deutschlands einleiten sollte, war der Grundton dieser mächtigen Kundgebung der 30 000 Deutschen aller Stämme auf dem Hambacher Schloß. Viele mußten für diesen kühnen Kampf um Deutschlands Einheit und Freiheit opfern und leiden. Aber ihr Opfer überzeugte. Zehntausende schlossen sich dem Vaterlands- und Preßverein an, der sich auf ganz Deutschland erstreckte und die Grundreform der zerrütteten politischen Zustände zum Ziele hatte. So wurde Hambach zum Wegbereiter für das Deutsche Parlament 1848 und für die Reichsgründung von 1871. Die deutsche Pressefreiheit, die nicht wenig zu diesen nationalen Taten beitrug, hatte ihre Geburtsstunde beim Hambacher Fest.

Furchtbare Prüfung ist dem junggeeinten Reiche durch die äußeren und inneren Nöte des Krieges und der Nachkriegszeit auferlegt worden. Unfreiheit, Ohnmacht und Zerrissenheit Deutschlands sind heute für die Nation gefahrdrohender, als vor hundert Jahren. Millionen Deutscher sind gewaltsam getrennt vom Reiche. Ungerechte Grenzen halten sie fern von der Volksgemeinschaft.

Der größeren deutschen Einheit und der Wiedergewinnung unserer Freiheit gilt der Tag von Hambach 1932.

„Der Deutschen Mai", für den unsere Väter erglühten, er muß doch kommen! Trotz Irrung und Wirrung unserer Tage! Was ist der Deutschen Mai? Großdeutschland, einig und frei! Die deutsche Presse von heute ist diesem Ziele ein Herold wie vor hundert Jahren. Darum Deutsche aller Stände und Parteien, feiert mit ihr in ernster Besinnung diesen Gedenktag der Deutschen Einheit und Freiheit, auf dem wir weiterbauen wollen für Deutschlands bessere Zukunft.

F. H.

Aus Baden

Waldbrand

× **Hockenheim, 30. März.** Hier entstand, vermutlich durch unvorsichtiges Wegwerfen eines abgebrannten Streichholzes, in der Richtung gegen Schwetzingen ein größerer Waldbrand, der etwa fünf Hektar Jungwald vernichtete. Der Schaden wird auf etwa 5000 Mark geschätzt.

Fünf Todesopfer der Grippe

× **Wilferdingen bei Pforzheim, 30. März.** Ueber die Feiertage sind hier fünf Personen an Grippe gestorben: ein neunjähriges Kind, ein 24 Jahre alter Mann, ein 82jähriger Einwohner und die Eheleute Wilhelm Walch, beide 73 Jahre alt.

Zur Badenweiler Sprengstoffexplosion

× **Badenweiler, 30. März.** Zu der Sprengstoffexplosion vor dem Hotel Römerbad wird noch berichtet: Der erste Augenschein durch die Gendarmerie ergab, daß sämtliche Fensterscheiben des Hauptportals durch den Luftdruck zertrümmert waren. Teilweise war auch der Verputz abgeschlagen und der gußeiserne Fuß einer vor der Tür stehenden Bank abgesprengt worden. Die Stärke der Explosion beweist, daß eine gehörige Menge Sprengstoff verwendet wurde. Noch in der Nacht trafen Müllheimer Gendarmeriebeamte und Polizeibeamte aus Freiburg und am Ostersonntag vormittag der badische Minister des Innern hier ein.

Junger Vater tötet sein Kind

× **Todtnau, 30. März.** Ein Sohn achtbarer Eltern von hier, der kurz vor der Verheiratung stand, hat am Karfreitag sein neugeborenes Kind, zwei Stunden nach der Niederkunft seiner Braut, getötet. Der 23jährige Mann wurde verhaftet und nach dem Amtsgefängnis Schopfheim überführt. Da das Brautpaar kurz vor der Verheiratung stand, ist die Tat des jungen Mannes nicht ganz erklärlich.

Gefährlicher Brand bei der J. G. Rheinfelden

× **Rheinfelden, 30. März.** Am Karsamstag gegen 7 Uhr abends entstand, wahrscheinlich durch einen schadhaften Ofen, in der Salzsäureabteilung der J. G. Farbenindustrie ein Dachstuhlbrand. Die Flammen fanden in den vorhandenen Holzvorräten und Holzgerüsten große Nahrung. In der Nähe des Feuerherdes stehen zwei Gaskessel. Zum Glück war der nächstliegende leer. Als ein großes Glück darf es betrachtet werden, daß der Wind sich drehte, denn sonst wäre ein namenloses Unglück entstanden. Die umliegenden Häuser mußten alle sofort geräumt werden. Die Anwohner hatten bange Stunden, bis der Brand gelöscht werden konnte. Man hofft, in etwa 3–4 Wochen den Betrieb wieder aufnehmen zu können.

*

× **Heidelberg, 30. März.** Bei dem in der Nähe des Turbinenhauses Abgestürzten handelt es sich um den Arbeiter Philipp Kuehng aus Kirchheim.

Aus der Pfalz

Die Einbrecher ermittelt

*** Bad Dürkheim, 30. März.** Der Gendarmerie Bad Dürkheim ist es gelungen, der Diebe habhaft zu werden, die mehrere Mal beim Ungsteiner Winzerverein eingebrochen sind. Es handelt sich dabei um Karl Wüst, Willi Beck, Otto Wenz, Bernhardt Zellfelder und Johannes Gläser, alle aus Oggersheim, die in der Nacht vom 13. zum 14. Januar dort 30 Preßhefesäcke, am 25./26. Januar 70 Flaschen Wein und am 24./25. Februar nochmals 300 Flaschen Weißwein entwendeten. Mit den Preßhefesäcken haben die Diebe später einen Mehldiebstahl in Dirmstein ausgeführt. Auch sonst kommen sie aller Vermutung nach bei weiteren Einbrüchen in der näheren Umgebung als Täter in Frage, doch gelang es noch nicht, sie mit aller Bestimmtheit zu überführen.

Falschmünzerbande verhaftet

*** Rodalben** (Amt Pirmasens), 29. März. Die Gendarmerie in Rodalben verhaftete letzter Tage den 23 Jahre alten Zimmermann und Schreiner August Mang, dessen 18 Jahre alten Bruder Otto, den 20 Jahre alten Schlosser Johann Schmitt und den 23 Jahre alten Tüncher Max Woll, sämtlich aus Rodalben wegen Falschmünzerei. Seit Oktober v. J. waren falsche 5, 3, und 2 Markstücke im Umlauf, ohne daß es der Gendarmerie gelingen konnte, die Hersteller des Falschgeldes zu fassen. Ein Zufall führte die Gendarmerie auf die Spur. Bei dem Schlosser Schmitt wurden noch einige Falschstücke vorgefunden. Das Falschgeld wurde in der Werkstatt des Zimmermannes Mang hergestellt. Verfertigt wurden 5, 3 und 2 Markstücke. Wieviel Falschgeld die Burschen in den Verkehr gebracht haben, wurde noch nicht festgestellt, ebenso konnte das Werkzeug zur Herstellung der Falsifikate noch nicht aufgefunden werden. Die Verhafteten haben ihre Schuld teilweise gestanden. In der Werkstatt wurden sieben falsche Dreimarkstücke aufgefunden.

*

*** Ludwigshafen, 28. März.** Fabrikant Wilhelm Engelsmann, der Seniorchef der Müllereimaschinenfabrik J. Engelsmann AG., ist auf einer Geschäftsreise unerwartet einem Schlaganfall erlegen.

*** Grünstadt, 30. März.** In München ist Landgerichtsrat Dr. Eduard Tisch im Alter von 47 Jahren gestorben. Dr. Tisch, ein geborener Grünstadter, begann seine juristische Laufbahn in Grünstadt, war am Amtsgericht und Landgericht Frankenthal tätig, zuletzt als erster Staatsanwalt und wurde vor ungefähr Jahresfrist als Landgerichtsrat nach München versetzt.

*** Zweibrücken, 30. März.** Ein im 73. Lebensjahr stehender ehemaliger Landwirt und Brenner aus Wattweiler, der hier bei seinem Sohne wohnte, hat sich erhängt. Der Greis, der schon seit einiger Zeit an Geistesstörung litt, scheint die Tat in einem derartigen Anfall getan zu haben.

SPORT DER NMZ

Deutsche Amateur-Boxmeisterschaften

Kongreß des Reichsverbandes

Der Kongreß des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen fand am Karfreitag im Heim des MTV in München statt. Oberbürgermeister Dr. Scharnagel eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er insbesondere den Gedanken des Amateursports propagierte und die Wichtigkeit der diesjährigen Boxmeisterschaften im Hinblick auf die Olympischen Spiele in Los Angeles würdigte. Auch Ritter Dr. v. Halt, der 2. Vorsitzende des Deutschen Reichs-Ausschusses für Leibesübungen, gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Boxsport sich weiter nach vorn entwickeln möge. Die Tagung selbst verlief harmonisch und zum ersten Male seit Bestehen des Reichsverbandes konnte trotz der Schwere der Zeit von einer günstigen Kassenlage berichtet werden. Beim Haushaltsplan für das kommende Jahr wurden die Beiträge für den Reichsverband um 25 v. H. herabgesetzt, ebenso die Veranstaltungsgebühren und ebenso die Preisensätze.

Ueber die sportlichen Belange äußert sich der Reichssportwart Mansler, der sämtliche Beschlüsse, die auf der technischen Ausschuß-Sitzung gefaßt wurden, erneut bestätigt erhielt. Als Novum soll durch den Reichsverband eine private Unterstützungskasse geschaffen werden, die solchen Kämpfern, die durch Ausübung des Sports sich Verletzungen zuziehen, zur Unterstützung kleinere Beträge übermitteln soll.

Die Teilnehmer an den Olympia-Ausscheidungen

Zum Länderkampf gegen Amerika

Anläßlich der Meisterschaftskämpfe des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen in München trat auch der Technische Ausschuß zu einer Sitzung zusammen. Es wurde dabei beschlossen, zu den Ausscheidungskämpfen für die Olympischen Spiele und für den Länderkampf gegen Amerika folgende Mannschaft aufzustellen:

Fliegengewicht: Spannagl-Barmen, Ausböck-München, Strich-Dortmund.

Bantamgewicht: Pracht-Düsseldorf, Pfeiffer-Erfurt, Witt-Berlin, Puttkammer-Köln, Brinkmann-Dortmund, Ausböck oder Anglarski-München.

Federgewicht: Schleinkofer-München, Cramer-Köln, Kühner-Erfurt, Pracht-Düsseldorf.

Leichtgewicht: Heid oder Schleinkofer-München, Messem-Magdeburg, Dammer-Berlin, Schmedes-Dortmund, Bursal-Hannover, Kern-Oberhausen.

Weltergewicht: Campe-Berlin und ein weiterer Berliner Vertreter, Wietzdicke-Treptow, Walter-Hamburg, Kurfer-München, Kühner-Erfurt.

Mittelgewicht: Bernlöhr-Stuttgart, Horstmann-Berlin, Sang-München, Berner-Dortmund, Bahke-Königsberg, Rennen oder Müller-Köln.

Halbschwergewicht: Schüler-München, Maier-Singen, Pietsch-Leipzig, Besen-Köln oder Berner-Duisburg, Senft-Berlin, Richmond-Hamburg, Kohlhaas-Münster, Poltersdorf.

Schwergewicht: Bodlüßner-Chemnitz, Leis-Ritzelberbach, Ramef-Berlin, Klein-Hoffmann, Peier-Köln, Hölscher-Dortmund, Hamann oder Schweitzer-München.

Eiche Sandhofen – TuS 1875 Münster 8:11

Auch in Sandhofen erwies sich die Ringermannschaft des Turn- und Sportvereins 1875 Stuttgart-Münster als ein Gegner von großem Format, der besonders in den leichteren Gewichtsklassen überragende Kräfte besitzt. So kam es denn auch, daß die Gäste aus dem Schwabenland bis zum Mittelgewichtstreffen bereits 12:0 führten, ehe die Kuppmannschaft erfolgreich in das Kampfgeschehen eingreifen konnte. Durch ein Freilurteil kam Sandhofen im Kampf der Mittelgewichtler zu den ersten 2 Punkten, dann erhöhten Litters und Kupp hintereinander durch Schultersieg auf 8 Punkte, sodaß die Gästemannschaft in diesem harten, aber äußerst spannenden Freundschaftskampf, der einen sehr guten Besuch im Saal zur Reichspost am Ostermontag aufwies, immer noch mit 8:11 Sieger blieb. Den Schülerkampf gegen VfK Oftersheim gewann Sandhofen nach sehr schönen Leistungen mit 7:5. Als Kampfrichter leitete Drees-SV 86 Mannheim bis auf die erwähnte Fehlentscheidung im Mittelgewicht, wo nicht Emering-Sandhofen, sondern Haar-Münster Punktsieger war, einwandfrei und mit gewohnter Sicherheit.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Kieporz-Sandhofen — Ebert-Münster. Die erste Halbzeit verlief nach hartem Standkampf ergebnislos. In der Bodenrunde kam Ebert durch Abdangen eines hinreißend Aufreißers und Hammerlocks in Führung und siegte nach Punkten. — **Federgewicht:** Metz-Sandhofen — Kofink-Münster. Nach einer knappen Minute mußte Metz, den eine Beinverletzung schließlich behinderte, den Kampf aufgeben, und so dem Schwaben einen billigen Sieg überlassen. — **Leichtgewicht:** Sommer-Sandhofen — K. Klein-Münster. In heftigem Angriff schleuderte Sommer seinen Gegner auf der Matte herum, ohne aber etwas erzielen zu können. Klein gewann langsam Boden und siegte überraschend durch kanadischen Aufreißer in 10,56 Min. — **Weltergewicht:** Wiegand-Sandhofen — G. Klein-Münster. Beide rangen vorsichtig im Stande. In der 4. Minute gelang überraschend dem Schwaben ein Hüftschwung, der zum Glück für seinen Gegner außerhalb der Matte endete. Wiegand schien sich zu lösen, ohne aber verhindern zu können, daß ihn Klein durch Hammerlock in die Brücke brachte und durch Eindrücken derselben in 7,07 Minuten besiegte. — **Mittelgewicht:** Emering-Sandhofen — Haar-Münster. Haar wurde gleich parterre gebracht, wo er aber alle Angriffe von Emering abwehren konnte. Ein blitzschnell ausgeführter Armzug des Gastes ließ Emering in einer ganz gefährlichen Lage, aus der sich dieser nach verzweifelter Anstrengung und Gegenwehr retten konnte. In der Bodenrunde holte sich Haar durch Aufreißer eine Wertung, während Emering nach dem Wechsel leer ausging. Emering erhielt ungerechterweise den Punktsieg. — **Halbschwergewicht:** Litters-Sandhofen — Beitinger-Münster. Beitinger wurde beim Schulterschwung abgefangen und parterre festgehalten. Wieder in den Stand zurückgekehrt gelang Litters ein Untergriff von hinten mit Halbnelson, der jedoch nicht zum Ziel führte. Dann aber mußte sich der Schwabe bei einem verschränkten Ausheber von Litters in 8,50 Minuten geschlagen bekennen. — **Schwergewicht:** Kupp-Sandhofen — Dehöle-Münster. Trotz erheblicher Vorteile an Gewicht mußte sich Dehöle vollkommen auf die Verteidigung beschränken. Bei einem Untergriff mit Rückfaller von Meister Kupp rettete sich Dehöle aus der Matte. Ein zweiter Rückfaller und auch die Bodenrunde sah Dehöle in guter Verteidigung, jedoch bei einem Armschlüsselgriff von Kupp gab es kein Entrinnen mehr, Kupp siegte in 10,87 Minuten.

Sportverein 1910 Heidelberg – Siegfried Ludwigshafen 3:17

Die Ringermannschaft des Sportvereins Siegfried weilte am Ostersonntag in Heidelberg zu einem Freundschaftstreffen mit dem dortigen Sportverein 1910. Die merkwürdigerweise ohne Vauth und Hamburger und sogar ohne Ersatz für letzteren gestellte, sehr schwache Mannschaft von Heidelberg hatte naturgemäß gegen die komplettierte Sieben von Ludwigshafen nicht viel zu bestellen, obgleich auch diese mit Ersatz für Gehring und Th. Stahl antrat. Siegfried siegte denn auch überlegen und rechtfertigte damit erneut seinen Ruf als stärkste Ringermannschaft von Mannheim und Ludwigshafen. Den einzigen Erfolg für Heidelberg errang Nebicher im Weltergewicht über Meizner-Ludwigshafen. In allen anderen Klassen behielten die Gäste die Oberhand. Nebzig, Gerlach und Disch von Heidelberg leisteten ihren Gegnern den größten Widerstand.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Nebzig-Heidelberg — Zimperito-Ludwigshafen. Bei ausgeglichenem Kampf bis zur Halbzeit mußte Bodenrunde angeordnet werden. Zimperito wurde mit wesentlichem Punktvorsprung nach Ablauf der Distanz Sieger. — **Federgewicht:** Gerlach-Heidelberg — Badelagli-Ludwigshafen. Badelagli, der durch Uebergewicht seines Gegners bereits den Sieg in der Tasche hatte, war auch auf der Matte nach 14 Minuten erfolgreich. — **Leichtgewicht:** Disch-Heidelberg — K. Stahl-Ludwigshafen. Beide konnten in den ersten 10 Minuten nichts ausrichten. In der angeordneten Bodenrunde siegte Stahl durch Kopfgriff in 13,40 Minuten. — **Weltergewicht:** Nebicher-Heidelberg — Meizner-Ludwigshafen. Der Sieg fiel im voraus an Nebicher wegen Uebergewichts seines Gegners, der sich aber auch im Einlagekampf nach 1,20 Minuten beugen mußte. — **Mittelgewicht:** Fleckheim-Heidelberg — Pitermann-Ludwigshafen. Fleckheim wurde von Beginn an in die Defensive gedrängt und mußte sich bei einem Hüftschwung des Pfälzers in 4 Minuten geschlagen bekennen. — **Halbschwergewicht:** Weiland-Ludwigshafen wurde kampflos Sieger, da Heidelberg keinen Gegner stellte. — **Schwergewicht:** Benz-Heidelberg — Kreimes-Ludwigshafen. Nach harter ringerischer Auseinandersetzung, von der Kreimes etwas mehr hatte, mußte Benz wegen Verletzung in der Pause aufgeben und seinem Gegner den Sieg überlassen.

Radrennen in Dudenhofen

Am Ostersonntag eröffnete die Radrennbahn Dudenhofen ihre diesjährige Saison mit einem Dreistunden-Mannschaftsfahren nach Sechstageart. Es waren bekannte Fahrer aus Köln, Frankfurt und Stuttgart verpflichtet. Die Rennen verliefen außer leichten Stürzen, die durch Reifenschaden verursacht wurden, reibungslos. Am Start waren elf Mannschaften erschienen, von denen sechs sich plazieren konnten. In drei Stunden wurden die 197 Runden gefahren, somit ca. 107 Klm. zurückgelegt. Bei den Einzelspurts wurde teilweise eine Stundengeschwindigkeit von über 40 Klm. erzielt.

Gesamtergebnis: 1. Zupp—Küster-Köln 100 Punkte; 2. Becker—Weiß-Frankfurt-Kaiserslautern 132 Punkte; 3. Schuler—Kimmig-Stuttgart 40 Punkte. — 1 Runde zurück: 4. Becht—Fries-Frankfurt 36 Punkte; 5. Kramer—Fröhlich-Diebesfeld-Maikammer 19 Punkte; 6. Bühler—Ott-Stuttgart 16 Punkte.

Wintersport an den Ostertagen

Skispringen auf der Zugspitze

Das traditionelle Oster-Skispringen auf dem Zugspitzplatt beim Schneefernerhaus brachte am ersten Tag bei ausgezeichnetem Besuch einen hervorragenden Sport, bei dem es allerdings viele Stürze gab. Insgesamt 30 Springer beteiligten sich an dieser schwierigen Konkurrenz, in der der Titelverteidiger Stoll-Berchtesgaden in diesem Jahre auf den fünften Platz rückte. Sieger wurde Dietl von der Sektion München mit Sprüngen von 48, 43 und 45 Meter. Auf den nächsten Plätzen liegen Belchiag: 2. Gumbold-Innsbruck 44, 41, 36 Meter, 3. Fischer-München 45, 40, 39 Meter, 4. Schutt-Neuhaus 40, 40, 36 Meter, 5. Stoll-Berchtesgaden 51 Meter, gestürzt, 47, 47 Meter.

Rund 70 Teilnehmer starteten zu dem äußerst schwierigen Abfahrtslauf, der in einer Länge von ca. 3 Kilometer vom Schneefernerkopf am Sonnenhang entlang zur Knorrhütte führte. Sieger wurde der Schweizer Prager-Davos in 5:32,4 Min. vor Bader-Partenkirchen mit 5:33 und Schindl-Garmisch mit 6:03 Minuten.

Oster-Skirennen im Riesengebirge

Leupold-Breslau gewinnt den Langlauf

Die alljährlich an den Osterfeiertagen von der Hampelbaudenskizunft durchgeführten internationalen Skirennen nahmen am Samstag mit dem Langlauf über 12,5 Km. auf dem Riesengebirgskamm entlang unter Teilnahme von Läufern aus Deutschböhmen, Bayern und Schlesien ihren Anfang. Langlaufsieger wurde Leupold-Breslau in 55:27 Min. vor dem Deutschböhmen Berauer-Peher in 56:10 und seinem Clubkameraden v. Bobenthal und Steinke.

Leupold-Breslau siegt in der Kombination

Die alljährlichen Skirennen der Hampelbauden-Skizunft wurden am Ostersonntag mit dem Abfahrts- und Sprunglauf abgeschlossen. In der dreifachen Kombination, die sich aus Sprung-, Lang- und Abfahrtslauf zusammensetzte, belegte der Breslauer Leupold mit der Note 604,99 den ersten Platz vor O. Kahl-Krummhübel und Fritz Dehmel-München. Leupold wurde im Abfahrts-Rennen Zweiter hinter dem Fagreichen Deutschböhmen Otto Berauer-Peher, der in 46,1 Sekunden eine ganz ausgezeichnete Zeit herausgeholt hatte, und belegte im Sprunglauf mit zwei mäßigen Leistungen von 27,5 Metern den vierten Platz. Die beste Sprunglauf-Leistung zeigte O. Moehwald-Spindlermühle mit zwei guten Sprüngen von 29 und 31 Metern.

Den Max Schöneider-Wanderpreis gewann der Krummhübeler Kahl mit der Note 40,211.

Briefkasten

Ris. 1. Den Mietvertrag können Sie nicht einseitig abändern. Setzen Sie sich mit dem Hauseigentümer auseinander. 2. Versuchen Sie durch eine Rücksprache beim Jugendamt den alten Satz zu erlangen. 3. Wegen des Erbvertrags erkundigen Sie sich am besten beim Amtsgericht.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Donnerstag, 31. März:

Fortdauer des rasch veränderlichen milden Westwetters

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temp.	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	7	0	4	SW	leicht	halbbedeckt
Königstuhl	563	758,8	2	7	4	SW	schwach	bedeckt
Karlsruhe	120	760,7	10	12	7	SSO	leicht	wolkig
Bad.-Baden	213	760,7	10	11	5	S	leicht	halbbedeckt
Villingen	715	760,6	3	7	1	SW	leicht	halbbedeckt
Bad Dürrh.	701	—	4	8	3	SO	leicht	halbbedeckt
St. Blasien	780	—	2	8	2	still	—	bedeckt
Badenweil.	422	761,0	9	11	7	SW	leicht	wolkig
Feldbg. Hof	1275	[illegible]	−1	0	−3	SW	stark	Nebel

Der Durchzug eines Zwischenhochs brachte gestern schon im Laufe des Nachmittags Nachlassen der Niederschläge und Bewölkungsabnahme. Heute morgen liegt der Kern des tiefen Druckes über Irland und Nordengland. Eine weitere Randwelle ist schon bis Frankreich vorgedrungen und wird uns mit ihrem Regengebiet noch im Laufe des heutigen Tages erreichen. Eine Aenderung des bestehenden Westwetters ist bis auf weiteres nicht abzusehen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	23.	24.	25.	29.	30.
Basel	[illegible]	0,36	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schusterinsel	0,88	[illegible]	0,77	0,50	[illegible]
Kehl	1,80	1,77	1,68	1,67	1,51
Maxau	3,60	3,53	3,41	3,31	[illegible]
Mannheim	2,31	2,30	2,02	1,96	[illegible]
Kaub	1,54	1,50	1,47	1,71	[illegible]
Köln	1,46	1,35	1,33	0,98	[illegible]

Neckar-Pegel	24.	25.	29.	30.
Mannheim	2,38	2,07	[illegible]	[illegible]
Jagstfeld	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Heilbronn	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Plochingen	0,24	0,28	[illegible]	[illegible]

Verantwortlich für Politik: G. R. Meißner – Feuilleton: Dr. Stefan Kayser – Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher – Sport und Vermischtes: Willy Müller – Handelsteil: Kurt Ehmer – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim – Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 30. März 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 147

Abschluß der Oberhüttensanierung?

Die Verhandlungen über die Sanierung der Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke AG., Gleiwitz, sind u. W. im wesentlichen als abgeschlossen zu betrachten. Nachdem entgegen anderweitigen Nachrichten die Reichsstellen mit der Haltung der preußischen Ämter durchaus einverstanden waren, bleibt es bei der von dieser Seite vorgeschlagenen Zusammenlegung des Aktienkapitals von 30 Mill. auf 4 Mill. RM. Die Gruppe Castellengo-Ballestrem wird für den in Frage kommenden Spitzenbetrag auf die Ausübung des Stimmrechts verzichten, wodurch eine Majorisierung der öffentlichen Hand ausgeschlossen wird, ohne daß die Gruppe Ballestrem über die durch die Kapitalzusammenlegung an sich bedingten Opfer hinaus noch weiter geschädigt wird. Die Option auf den jetzt von der öffentlichen Hand zu übernehmenden Aktienbesitz der Gruppe Castellengo-Ballestrem wird der Gruppe auf Jahrzehnte hinaus zum Pariskurs eingeräumt. Vorerst wird allerdings die Verantwortung für die oberschlesische Eisenindustrie zweifellos bei den staatlichen Stellen liegen. Die Verhandlungen zwischen diesen und Borsig über eine Eingliederung der Oberhütten sind vorläufig ins Stocken geraten, da man sich über den Kaufpreis dieser verlustbringenden Werke nicht einigen konnte. Dagegen wird offenbar Borsig mit Oberkoks wegen einer 50proz. Beteiligung an den Aktien weiter verhandeln, während eine Beteiligung Petscheks vorläufig inzwischen in den Hintergrund gerückt ist.

* **Stützungsaktion für die Skandinaviska Kredit AB.** Wie die Schwedische Telegraphenagentur von zuständiger Stelle erfährt, beabsichtigt die Regierung unter Mitwirkung von leitenden Persönlichkeiten des Reichstages eine Stützungsaktion für die durch die Schwierigkeiten des Kreuger-Konzerns besonders betroffene Skandinaviska Kredit A. B., Stockholm, und dadurch eine indirekte Stützung gewisser bedrohter Teile der schwedischen Wirtschaft. Einzelheiten über Form und Umfang der Aktion waren noch nicht in Erfahrung zu bringen. Die betreffende Regierungsvorlage wird dem Reichstag sofort nach seinem Zusammentritt vorgelegt werden. Die Form, in der die schwedische Regierung die Stützungsaktion durchführen wird, ist noch nicht amtlich bekannt gegeben. Die Bank war mit dem Kreugerkonzern insofern verbunden, als Kreuger u. Toll einen größeren Aktienposten der Bank besitzt und diese der größte Kreditgeber der Gesellschaft war. Es gilt als sicher, daß die Regierung ein Darlehen von 100 Mill. Kronen gewährt und Werte in Höhe von 114 Mill. Kronen übernimmt. Die Regierung fordert, daß sämtliche Privatbanken sich in einem bestimmten Verhältnis an der Stützungsmaßnahme beteiligen und insgesamt 40—50 Mill. Kronen einzahlen. Eine Staatsgarantie scheint nicht in Frage zu kommen.

Der Wirtschaftsbezirk Mannheim

Im Spiegel der Reichsbankbilanz

29 proz. Umsatzrückgang

Wie ein „rocher de bronze" hat die Reichsbank dem Katastrophenjahr 1931 Widerstand geboten. Ueber die allgemeine Geschäftsentwicklung haben wir bereits eingehend berichtet. Bei dieser Gesamtübersicht wurde aber ein interessanter Teil der Tätigkeit der Reichsbank nur wenig erwähnt. Mit ihren 101 Zweiganstalten, die über das ganze Reich verteilt sind, ist sie die Stütze der einzelnen Wirtschaftsbezirke. Im Laufe der Jahrzehnte ist die Tätigkeit jedes einzelnen dieser Zweiginstitute immer enger mit den örtlichen Branchen und Unternehmungen verwachsen. So spiegelt sich in dem Jahresumsatz der Zweigstellen die Entwicklung des dazugehörigen Wirtschaftsbezirks wider. Die Reichsbank erkennt diese Tatsache dadurch an, daß sie in ihren Jahresberichten regelmäßig die Geschäftsumsätze der Zweiganstalten gesondert wiedergibt.

Ebenso wie der Gesamtumsatz der Reichsbank im Jahre 1931 gegenüber dem Jahre 1930 zurückgegangen ist (1931 um 6,7 und 1930 um 5,5 v. H.), haben sich auch die Geschäftsumsätze der Zweiganstalten stark verringert. Sie sanken von 378 Milliarden RM im Jahre 1930 auf 327 Milliarden RM im Jahre 1931. Diese Entwicklung wäre noch ungünstiger verlaufen, wenn nicht die Zwangsregelung des Devisenverkehrs eine Umgruppierung des Geschäftes verlangt hätte. Während nämlich früher die Auslandswechsel und -schecks meist direkt über die Reichshauptbank liefen, werden diese Käufe und Verkäufe jetzt hauptsächlich mit Hilfe der Zweiganstalten der Reichsbank durchgeführt. Auch der Privat-Devisenverkehr hat bekanntlich vollkommen aufgehört, so daß die Steigerung des Umsatzes der Zweiganstalten von 919 Millionen RM auf fast 3 Milliarden RM nicht als Devisenhamsterei ausgelegt werden kann.

Der Schrumpfungsprozeß wirkte sich am schärfsten in den industriellen Gebieten aus. So verlor z. B. die Reichsbankstelle Mülheim (Ruhr) 41 v. H. ihres Umsatzes vom Jahre 1930, dann kommt Beuthen mit einer Einbuße von 30 v. H., darauf Mannheim mit 29 v. H., Siegen mit 26 v. H., Bochum mit 26 v. H., ebenso Karlsruhe mit 22 v. H., Kassel mit 22 v. H., Essen und Frankfurt mit gleichfalls 22 v. H. Einbuße. Im übrigen ist die Entwicklung in den einzelnen Bezirken infolge der Verschiedenartigkeit ihrer wirtschaftlichen Struktur und der dadurch bedingten verschiedenen Auswirkung der konjunkturellen Lage außerordentlich ungleich. Bis auf drei haben aber alle Bezirke Einbußen ihrer Geschäftsumsätze erfahren.

Im Wirtschaftsbezirk Mannheim belief sich 1931 der Geschäftsumsatz der Reichsbankzweiganstalt auf 6548,9 Mill. RM, 1930 betrug er 9091,3 Mill. RM, während er sich 1929 noch auf 9611,5 Mill. stellte. Hieraus erkennt man ohne weiteres den Rückgang im hiesigen Wirtschaftsleben. Im einzelnen sind noch folgende Angaben interessant: Als Zeichen für das Nachlassen der Geschäftstätigkeit (wobei allerdings auch die Preisrückgänge eine gewisse Rolle spielen) ist das Einschrumpfen des Giroverkehrs herauszustellen. Die Umsätze lauten: 1931: 5602,5 Mill. RM, 1930: 8178,9 Mill. und 1929: 8759,7 Mill. Der Wechselverkehr weist in den einzelnen Wirtschaftsbezirken eine verschiedenartige Entwicklung auf. Bei uns ist gegenüber 1930 eine Abnahme festzustellen. Die genauen Zahlen lauten 1931: 951,8 Mill. RM, 1930: 962,5 Mill. Die Umsätze im Devisenverkehr stiegen aus den angegebenen Gründen auch hier von 24,1 Mill. im Jahre 1930 auf 72,5 Mill. Mark 1931. Stark rückgängig — ein Zeichen für die Vorsicht der Reichsbank — war überall der Lombardverkehr. Er stellte sich bei uns für 1931 auf 122,6 Mill. RM gegenüber 126,8 Mill. RM für 1930.

In der Rangordnung nach der Größe der Umsätze haben sich keine bedeutenden Verschiebungen ergeben. Unter den Reichsbankbezirken steht Mannheim an 14. Stelle, während es im Vorjahr den 13. Platz inne hatte.

Deutsche Zündwaren-Monopolgesellschaft

Guter Abschluß

⊙ **Berlin**, 30. März. (Eig. Dr.) Der dem AR vorgelegte Abschluß für 1931 weist einen Reingewinn von 6,22 Mill. RM aus. Hiervon werden dem Reservefonds 43 000 RM überwiesen. Auf das AK von 1 Mill. RM wird die im Monopolgesetz mit 8 v. H. festgelegte Dividende gezahlt. Der Rest von 6,09 Mill. RM fließt an das Reich. Für das erste Geschäftsjahr der Gesellschaft vom 1. Juni bis 31. Dezember 1931 ergab sich bekanntlich ein Gewinn von 1,14 Mill. RM, von dem nach Berücksichtigung der Dividende und Rückstellung 1,08 Mill. RM an das Reich gingen.

* **Stand der Badischen Bank vom 23. März.** Aktiva: Goldbestand 8 538 228 RM, deckungsfähige Devisen 326 708 RM, sonstige Wechsel und Schecks 18 890 736 RM, deutsche Scheidemünzen 6 825 RM, Noten anderer Banken 4 867 260 RM, Lombardforderungen 3 635 890 RM, Wertpapiere 11 616 618 RM, sonstige Aktiva 28 062 26. RM. — Passiva: Grundkapital 8 000 000 RM, Rücklagen 3 800 000 RM, Betrag der umlaufenden Noten 23 968 750 RM, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 17 154 858 RM, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 21 846 491 RM, sonstige Passiva 1 502 768 RM, Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 1 664 213 RM.

⊙ **Lombardkasse AG., Berlin. — Für den amtlichen Börsenbeginn gerüstet.** (Eig. Dr.) Um die Lombardkasse für die bevorstehende Wiederingangsetzung des offiziellen Börsenverkehrs mit genügend Mitteln auszustatten, sind hier in den letzten Tagen rund 5 Mill. RM von offiziellen Stellen zugeführt worden. Hierzu kommen noch weitere 4 Mill. RM, die von privater Seite gegeben werden. Einschließlich des Kapitals von 1 Mill. RM verfügt die Lombardkasse alsdann über 10 Mill. RM.

* **Leipziger Verein-Barmenia.** Der Leipziger Verein für Krankenversicherung der Beamten und freien Berufe a. G. vorm. Leipziger Fürsorge Versicherungs-Anstalt für Beamte und freie Berufe V. a. G. und die Barmenia Krankenversicherung für Mittelstand und Beamte V. a. G. haben sich bekanntlich im vergangenen Jahre zusammengeschlossen. Wie mitgeteilt wird, gelang es den fusionierten Gesellschaften auch im vergangenen Jahre, ihren Mitgliederbestand zu vergrößern. Die Reserven sind auf annähernd 6 000 000 RM angewachsen. An Schadensleistungen wurde 22 484 000 RM zur Verfügung gestellt. Die Zusammenlegung der Verwaltung und Organisation konnte entsprechend den der Fusion zu Grunde liegenden Plänen zum größten Teil bereits durchgeführt werden.

* **S. A. Ansaldo in Genua — Dividendenlos.** Dieses Unternehmen der Schwer- und mechanischen Industrie mit 120 Mill. Lire Aktienkapital wird, wie die Mitteilungen der Banca Ceruti ankündigen, keine Dividende ausschütten (i. V. 5 v. H.), sondern den Reingewinn zur Deckung der Verluste auf Pfund-Sterling-Guthaben verwenden.

Die neuen Zuckerabmachungen

⊙ **Berlin**, 30. März. (Eig. Dr.) Der Verein der deutschen Zuckerindustrie gibt bekannt: In seiner Mitteilung an die Presse vom 12. März berichtete der International Sugar Council, daß Verhandlungen auf der Basis gewisser Vorschläge, die von den europäischen und peruanischen Vertragsparteien des internationalen Abkommens vom 9. Mai gemacht worden waren, weitergingen und daß die Ergebnisse zur gegebenen Zeit veröffentlicht werden würden.

Der International Sugar Council wünscht nunmehr mitzuteilen, daß die folgenden Abmachungen getroffen worden sind: 1. Die kubanische Ernte für 1932 ist durch den Präsidenten der Republik auf etwa 2,7 Mill. To. festgesetzt worden. 2. Die europäischen und peruanischen Vertragsparteien des internationalen Abkommens haben es unternommen, die für das gemäß dem Abkommen mit dem 1. Sept. 1932 und mit dem 1. Sept. 1933 endende Jahr (für Peru mit dem 31. Dez. 1932 und 1933 endende Jahr) festgesetzten Ausfuhrquoten um die Menge zu kürzen, um die Javas tatsächliche Ausfuhren während des Jahres vom 1. April 1932 bis zum 31. März 1933 1,5 Mill. Tonnen überschreiten.

Die europäischen Vertragsländer werden eine entsprechende Einschränkung ihres Anbaues für das laufende Jahr vornehmen. Die Annahme dieser Vereinbarungen hat alle Schwierigkeiten, die als Ergebnis der augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse bei der Durchführung des internationalen Zuckerabkommens entstanden waren, überwunden.

* **Schwedischer Brückenbau-Auftrag für den Stahlverein.** Es besteht die begründete Aussicht, daß die Vereinigten Stahlwerke AG., Düsseldorf, zusammen mit zwei schwedischen Firmen einen Auftrag von der Stockholmer Hafenverwaltung auf Lieferung und Bau einer Straßenbrücke über den Mälarsee erhält. Es dürfte sich um ein Objekt im Werte von etwa fünf Millionen Kronen handeln. Bis zur endgültigen Auftragserteilung sind jedoch noch einige Formalitäten zu erfüllen. Wie verlautet soll die Abteilung Dortmunder Union der Vereinigten Stahlwerke das für den Brückenbau benötigte Eisenmaterial (ca. 7000 To.) liefern, während die Montage gemeinsam mit den beiden schwedischen Firmen vorgenommen werden soll.

⊙ **Schultheiß-Patzenhofer löst Schimischow-Zementbeteiligung ab.** Berlin, 30. März. (Eig. Dr.) Die Schultheiß-Patzenhofer Brauerei AG. hat den größten Teil ihres Besitzes an Aktien der Verein. Portlandzement- u. Kalkwerke Schimischow, Silesia und Frauendorf AG. in Schimischow (Oberschlesien) an ein Konsortium verkauft, dem eine Anzahl norddeutscher Zementfabriken, sowie Werke der Montanindustrie angehören. Der Rest des Paketes, das im Börsenprospekt vom Februar 1931 mit 45 v. H. des Stammkapitals von 10 Mill. RM angegeben wurde, ist derselben Gruppe in Option gegeben. In Verbindung hiermit ist ein freundschaftliches Zusammenwirken zwischen Verkäufer und Käufer vereinbart.

⊙ **Rhein-Main-Donau AG., München.** (Eig. Dr.) Der langjährige Direktor der Rhein-Main-Donau AG in München, Henstling, hat sich entschlossen, aus seinem Amte auszuscheiden und einem Ruf der Großkraftwerk Franken AG Folge zu leisten, deren Leitung er bereits im April übernehmen wird. Es verlautete schon seit längerem von gewissen grundsätzlichen Gegensätzen zwischen den beiden Vorstandsmitgliedern der RMD Prof. Dantscher und Direktor Henstling, die nun offenbar durch den Austritt von Direktor Henstling aus dem Vorstand zur Lösung gebracht wurden.

* **H. Schlinck u. Cie. AG., Hamburg.** Die o. GV. genehmigte die Regularien (6 v. H. Dividende). Nach der auf Grund der 4. Notverordnung erfolgten Neuwahl des Aufsichtsrates besteht der AR nunmehr aus: Direktor Albrecht Volland, Berlin, Vorsitzender Dr. Emil Selb, Rechtsanwalt in Mannheim (stellv. Vors.), Bankdirektor Heinr. Kremers, DD-Bank Heidelberg, Bankdirektor Dr. Max Hesse, DD-Bank Mannheim, Fabrikbesitzer Dr. Erich Maier, Mannheim, Dr. Justus Schlinck, Hamburg.

* **Nordhäuser Tabakfabriken AG, Nordhausen. — Dividendenerhöhung.** Für das Geschäftsjahr 1931 wird ein Reingewinn von 172 804 (142 470) RM ausgewiesen, aus dem nach Abschreibungen in Höhe von 104 704 (250 788) RM eine Dividende von 5 (i. V. 3) v. H. zur Verteilung kommen soll. In der Bilanz erscheinen u. a. Kreditoren mit 2,568 (2,65) Mill. RM, andererseits Außenstände mit 1,268 (1,69) Mill. RM, Vorräte mit 2,492 (1,61) Mill. RM, flüssige Mittel mit 0,265 (0,55) Mill. RM.

Amtlicher Börsenverkehr ab 12. April

Freiverkehr nach zurückhaltendem Beginn auf Deckungskäufe der Spekulation befestigt
Später bis zum Schluß still und nicht ganz behauptet

Aufhebung des Kursveröffentlichung-Verbotes

⊙ **Berlin**, 30. März. (Eig. Dr.)

In der heutigen Versammlung des Börsenvorstandes, Abteilung Wertpapierbörse, ist nach eingehender Erörterung der noch zu treffenden Vorbereitungen einstimmig beschlossen worden, die amtliche Kursfeststellung am 12. April 1932 wieder aufzunehmen. Es ist regierungsseitig in Aussicht genommen, zu demselben Zeitpunkt das Kursveröffentlichungsverbot, das sich übrigens nicht auf amtlich festgestellte Börsenpreise erstreckt, aufzuheben.

Ferner wurde beschlossen, die Börsenversammlungen vom 12. April ab in der Zeit **von 12 bis 14 Uhr, Samstags von 11 bis 13 Uhr abzuhalten.** Die Mindestschlüsse im Handel mit fortlaufender Notiz der tatsächlichen Umsätze werden in derselben Höhe wie in der Zeit vom 10. bis 20. September v. Js., das ist mit nom. 6000 bezw. 3500 RM für die vorher im Termin gehandelten Wertpapiere und mit nom. 3000 bezw. 2100 RM für die übrigen zu fortlaufender Notiz gehandelten Wertpapiere beibehalten. Wegen der Verlegung der Feststellung der Devisenkurse in die Börsenräume wird das Erforderliche veranlaßt werden.

Die Vorarbeiten wegen Vereinfachung des Kurszettels sind soweit gediehen, daß mit dem Abschluß zu Beginn der nächsten Woche zu rechnen ist. Die Frage, ob die Notiz für festverzinsliche Wertpapiere auf bestimmte Wochentage beschränkt werden soll, konnte noch nicht entschieden werden, da die Aeußerungen der hieran beteiligten öffentlich-rechtlichen Stellen nicht vollzählig vorliegen und zeitweise Bedenken gegen die Beschränkung erhoben worden sind.

*

Mannheim still aber behauptet

Zu Beginn des heutigen Freiverkehrs war die Tendenz gegenüber dem gestrigen Schlußkurs schwach, da die schlechten Nachrichten über den Stand des Kreuger-Konzerns wiederum stark verstimmten. Im Verlaufe trat am Aktienmarkt eine Erholung ein, so daß Farben das gestrige Abend-Niveau wieder erreichten. Am Rentenmarkt war kleines Geschäft in Gold- und Liquidations-Pfandbriefen bei leicht abgeschwächten Kursen. Auch späte Schuldbücher ¼ v. H. schwächer. Der Schluß blieb für Aktien behauptet.

Berlin nicht einheitlich

Es hat den Anschein als ob sich das Publikum vor Wiederaufnahme der amtlichen Kursnotierungen von Tag zu Tag mehr vom Geschäft zurückhält. Hauptsächlich ist es aber wohl doch die in jeder Hinsicht bestehende allgemeine Unsicherheit (Ausgang der Wahlen, weitere Entwicklung im Kreugerkonzern, bevorstehende Wirtschaftsbesprechungen des Reichspräsidenten mit Dr. Brüning, und daraus evtl. sich ergebende Maßnahmen usw.), die für die geringe Geschäftstätigkeit verantwortlich gemacht werden muß. Der heutige Freiverkehr setzte in sehr ruhiger und wenig veränderter Haltung ein. Die Stimmung neigte zwar zunächst etwas zur Schwäche, doch kam dies in den Kursen nicht allzu stark zum Ausdruck. J. G. Farben eröffneten mit 90% vollkommen unverändert, Siemens waren mit 108,75 sogar ¼ v. H. gebessert, während Reichsbankanteile mit 104,50 ½ v. H. niedriger eröffneten. Schuckert und Svenska waren eher etwas erholt. In Reichsbahnvorzugsaktien bestand zunächst weiter Angebot, das den Kurs um ¾ v. H. drückte. Interessant war die Bewegung der Feldmühleaktien, die zwar gestern mit 56 v. H. schlossen, auf der Verkehrsbörse gestern Nachmittag aber nur einen Kurs von 48 v. H. erzielten und heute mit 49 v. H. gehandelt wurden. Auch der Pfandbriefmarkt lag gewohnt geschäftslos, deutsche Anleihen wenig verändert, Reichsschuldbuchforderungen leicht gebessert, andererseits neigten Industrieobligationen weiter zur Schwäche.

In der zweiten Börsenstunde vermochte auf den Börseneröffnungsdurchschnitt sich eine leichte Geschäftsbelebung durchzusetzen, die sich aber auf wenige Märkte beschränkte. Farben, Schuckert und Kunstseidewerte standen etwas im Vordergrunde. Auch am Markte der Reichsbahnvorzugsaktien, der Reichsschuldbücher und der deutschen Anleihen wurde das Geschäft etwas lebhafter. Im weiteren Verlaufe blieben deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen freundlich veranlagt, auch Reichsbahnvorzugsaktien konnten sich fast auf höchstem Tagesstand behaupten. Am Geldmarkt wurde Tagesgeld mit 6⅞ v. H. und darüber genannt, die übrigen Sätze blieben unverändert. Inzwischen blieb es bis zum Schluß an den Aktienmärkten still, zum Teil wurden die Gewinne des Vormittags wieder verloren. Auch Chade und Svenska lagen wieder etwas schwächer. Weiter befestigt waren IG Chemie, in denen angeblich anhaltend Zwangsdeckungen vorgenommen werden.

Frankfurt gut behauptet

Die Frankfurter Effektenbörse eröffnete trotz der Schwäche einiger Auslandsbörsen, besonders der Stockholmer Börse, in gut behaupteter Tendenz. Anfangs hatte der neue Kurseinbruch der Kreuger-Werte auch hier zu kleinen Abgaben geführt, doch setzte sich später auf Deckungen der Spekulation eine merkliche Befestigung durch, zumal auch vom Publikum Kauforders vorgelegen haben sollen. Das Geschäft war dabei aber nicht besonders groß, weil die bevorstehende Wahlkampagne schon ihre Schatten voraus wirft. Es befriedigte, daß am Rentenmarkt einige Käufe in Reichsbahn-Vorzugsaktien und Reichsschuldbuchforderungen vorgenommen wurden, so daß auch hiervon die Börse eine gewisse Stütze hatte. Besonders J. G. Farben waren stärker gefragt und bis zu 1,5 v. H. höher. Im Verlaufe war die Haltung sehr still, nachdem die vorliegenden Aufträge erledigt waren. Es entwickelte sich auf der erhöhten Basis nur innerhalb der Kulisse kleines Geschäft. Am Geldmarkt blieb Tagesgeld zum Satz von 6 v. H. unverändert.

Amsterdam ruhig

Die Amsterdamer Börse war zu Beginn außerordentlich ruhig. Die Umsätze spielten sich in engem Rahmen, und die Kursveränderungen waren nur unbedeutend. Die Spekulation hielt sich, da Anregungen nicht vorlagen, völlig zurück. Königl. Petroleum notierten 120 bis 128 bis 126,5, Unilever 110 bis 111 und Younganleihe 34,5 nominell.

London fester

Die Londoner Börse eröffnete heute in überwiegend festerer Haltung, obwohl besondere Anregungen nicht vorlagen und das Geschäft weiter ruhig blieb. Britische Staatspapiere lagen nach den gestrigen Steigerungen stetig, Younganleihe befestigte sich auf 40, Dawesanleihe auf 60. 2½proz. englische Konsols notierten 60¾, Royal Dutch 14, Canada Pacific 10¾, Sydro Electric 10¾, Kreuger u. Toll ¾, International Nickel $11\frac{1}{16}$.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 6, Lombard 7, Privat 5 u. 5½ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität RM	29. März Geld	29. März Brief	30. März Geld	30. März Brief
Buenos-Aires 1 Peso	7	1,782	1,073	1,077	1,069	1,073
Kanada 1 kan. Dollar	—	4,166	3,796	3,704	3,786	3,794
Japan 1 Yen	6,57	2,092	1,384	1,386	1,384	1,386
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	20,953	16,31	16,35	16,16	16,20
Türkei 1 türk. Pfd.	—	18,456	—,—	—,—	—,—	—,—
London 1 Pfund	5½	20,429	15,86	15,90	15,74	15,78
New York 1 Dollar	3½	4,198	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	0,502	0,254	0,256	0,254	0,256
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,43	1,728	1,732	1,728	1,732
Holland 100 Gulden	3	168,739	170,08	170,42	170,08	170,42
Athen 100 Drachmen	11	5,45	5,445	5,455	5,395	5,405
Brüssel 100 Belga	3½	58,37	58,66	58,78	58,74	58,86
Bukarest 100 Lei	7	2,511	2,517	2,523	2,517	2,523
Ungarn 100 Pengö	7	73,423	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	5	81,72	82,37	82,53	81,47	82,03
Helsingfors 100 finnl. M.	7	10,583	7,243	7,257	7,243	7,257
Italien 100 Lire	7	22,094	21,79	21,83	21,82	21,86
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	7,413	7,427	7,413	7,427
Kowno 100 Litas	7½	41,98	42,06	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	6	112,50	87,61	87,79	86,76	86,94
Lissabon 100 Escudo	7	453,57	14,49	14,51	14,34	14,36
Oslo 100 Kr.	5½	112,50	84,12	84,28	83,17	83,33
Paris 100 Fr.	2½	16,44	16,57	16,61	16,56	16,60
Prag 100 Kr.	5	12,438	12,465	12,485	12,465	12,485
Schweiz 100 Fr.	2	81,00	81,52	81,68	81,55	81,71
Sofia 100 Lewa	8½	3,033	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	6½	81,00	31,97	32,03	31,97	32,03
Stockholm 100 Kr.	5½	112,34	85,31	85,49	84,07	84,23
Estland 100 estn. Kr.	6½	112,50	109,59	109,81	109,59	109,81
Wien 100 Schilling	6	58,071	49,95	50,05	49,95	50,05

Tägliches Geld: 6⅞%, und darüber, Ult.-Geld 7½—8½%

Dollar kräftig erholt — Pfund gedrückt

An den internationalen Devisenmärkten konnte sich der Dollar kräftig erholen, wogegen das englische Pfund wieder stärker gedrückt war und auf seinen Stand vom Samstag zurückging. Die Hoffnungen, daß der Etat der Vereinigten Staaten ins Gleichgewicht gebracht werden kann, veranlaßten die internationale Spekulation, umfangreiche Deckungskäufe in Dollar vorzunehmen und dagegen Pfunde zu geben. Gegen den Dollar eröffnete das Pfund, nachdem es gestern in Newyork mit 3,77¼ geschlossen hatte, mit 3,76½ und ging dann im Laufe des Vormittags auf 3,74¾ zurück. Gegen den Gulden notierte es 9,27, gegen Paris 95,66, gegen die Reichsmark 15,78¼. Die Reichsmark tendierte stetig, nach etwas schwächerer Eröffnung konnte sie sich später wieder erholen. Sie stellte sich in Amsterdam auf 58,92, in Zürich auf 122,75. Der Schweizer Franken lag fester, die anderen Devisen blieben unverändert.

Weizen gefragt und befestigt

Verzögerte Neuregelung der Weizeneinfuhr und kleines Inlandsangebot
Roggen vernachlässigt / Hafer und Gerste gut behauptet

Berliner Produktenbörse v. 30. März. (Eig. Dr.)

Im Produktenverkehr stand die Entwicklung am Weizenmarkt heute im Mittelpunkt des Interesses. Durch die Verzögerung in der Neuregelung der Weizeneinfuhr gestaltet sich die Versorgung der Mühlen häufig schwierig, da das Inlandsangebot nach wie vor gering ist. Eine leichte Belebung der Nachfrage, die durch Ansätze zu einer Besserung des Mehlabsatzes ausgelöst wurde, führte zu weiteren Preissteigerungen; vor allem lagen auch die sogenannten Weizenexportscheine weiterhin sehr fest, die 3 RM höher als gestern bezahlt wurden. Am Promptmarkt lauteten die Gebote für Weizen 1 bis 2 RM höher, und auch im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft ergaben sich auf Deckungen Preisbesserungen bis zu 1½ RM. Der Roggenlieferungsmarkt blieb demgegenüber stark vernachlässigt; es kam zunächst nur eine Notierung für Mairoggen zustande, die unverändert lautete, während für die anderen Sichten kaum Interesse bestand. Am Roggenpromptmarkt zeigte sich Kauflust für deutschen Roggen zu Beimischungszwecken; Russenroggen wurde zu unveränderten Preisen angeboten und gehandelt. Für Weizenmehl hatten die Mühlen infolge der Schwierigkeiten bei der Beschaffung des Rohmaterials ihre heutigen Forderungen teilweise wieder kräftig erhöht, auf dem höheren Preisniveau fand der Konsum zunächst nur vorsichtig. Roggenmehl lag ruhig. Das Offertenmaterial in Hafer und Gerste war keineswegs reichlich, bei einiger Nachfrage des Konsums waren die Preise gut behauptet.

Amtlich notiert wurden: Weizen märk., prompt ab Station 75—76 Kg. 255—257; Sommerweizen märk. 78—79 Kg. 260—262 fester; Roggen 72—73 Kg. 198—200; Russenroggen zu DGH.-Bedingungen 195 bez. u. Brief cif Berlin; [illegible] Neue 170 cif Berlin bezahlt, fester; Braugerste 183 bis 190; Futter- und Industriegerste 170—179 stetig; Hafer 160—167 ruhig; Weizenmehl prompt 31,00—34,75 fest; Roggenmehl 70proz. prompt 26,50—27,90 ruhig; Weizenkleie 10,80—11,10 ruhig; Roggenkleie 10,40—10,70 ruhig; Viktoriaerbsen 18—26; Kleine Speiseerbsen 21—26; Futtererbsen 15—17; Peluschken 16,50—18,50; Ackerbohnen 16—17; Wicken 16—19,50; Lupinen, blaue 11—13; dto. gelbe 15 bis 17; Seradella, neue, 31—37; Leinkuchen Basis 37 v. H. 11,80 bis 12; Erdnußkuchen Basis 50 v. H. ab Hamburg 13,10 bis 13,30; Erdnußkuchenmehl Basis 50 v. H. ab Hamburg 13; Trockenschnitzel 9—9,30; Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 v. H. ab Hamburg 12; dto. ab Stettin 12,70; Kartoffelflocken 16,80—17; freie Ware 10,50—20; alles [illegible]. Tendenz stetig. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen März 268; Mai 271—270,50; Juli 276—274,70; Sept. 230 bis 232,50; Roggen März 197; Mai 199,50; Juli —; Sept. 199; Hafer März —; Mai 175,25; Juli 180,50—80; Sept. —.

⊙ **Frankfurter Produktenbörse vom 30. März.** (Eig. Dr.) Weizen 258—260; Roggen 225; Sommergerste für Brauzwecke 195—200; Hafer (inländ.) 160—167,50; Weizenmehl südd. Spezial 0 mit Austauschweizen 38,50—39,65; dto. Sondermahlung 36,75—37,65; niederrhein. Spezial 0 mit Austauschweizen 38,50—39,40; dto. Sondermahlung 36,75—37,65; Roggenmehl 29,20—30,50; Weizenkleie 10,10 bis 10,25; Roggenkleie 10,75; alles für die 100 Kg. Tendenz fester.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 30. März.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) Mai 4,80¾; Juli 4,77½; Sept. 4,70; Nov. —. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kg.) Mai 74¾; Juli 79¾; Sept. 78¾; Nov. 74.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 30. März.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz fest; März — (4,8¾); Mai 4,11¾ (4,9¾); Juli 5,2 (5,0¾); Okt. 5,4¾ (5,3¾). — Mitte: ruhig; März 4,9¾ (4,9¾); Mai 4,11¾ (4,9¾); Juli 5,2¾ (5,0¾); Okt. 5,4¾ (5,3¾).

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 30. März.** (Eig. Dr.) März 5,65 B 5,55 G; Mai 5,95 B 5,75 G; August 6,30 B 6,10 G; Okt. 6,56 B 6,30 G; Nov. 6,65 B 6,40 G; Dez. 6,70 B 6,55 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis Prompt per 10 Tage 31,80; März 31,95; Mai 32,10; Tendenz ruhig.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 30. März.** 10 Ballen Zufuhr, 10 Ballen Umsatz. Tendenz ruhig, fest. Für Hallertauerhopfen wurden 50—55 RM bezahlt.

* **Bremer Baumwolle vom 30. März.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 7,50.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 30. März.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. Anfang: März 499 bis 491; Mai 498—99; Juli 497—98; Okt. 493—95; Dez. 496; Jan. (33) 497—98; Tagesimport 12 000; Tendenz stetig. — Mitte: März 486; Mai 481; Juli 480; Okt. 484; Dez. 489; Jan. (33) 470; März 476; Mai 480; Juli 484; Okt. 490; Loco 494; Tendenz ruhig, behauptet.

*

Berliner Metallbörse vom 30. März 1932

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	54,50	54,—	—,—	20,—	19,50	—,—	24,—	22,50
Februar	—,—	55,—	54,50	—,—	20,50	19,50	—,—	24,—	22,—
März	—,—	55,—	48,50	—,—	18,—	17,50	—,—	19,25	18,75
April	49,25	49,25	49,—	—,—	18,25	17,50	—,—	19,—	18,75
Mai	—,—	50,—	49,75	—,—	18,50	17,50	—,—	20,—	19,—
Juni	—,—	50,75	50,—	—,—	18,50	17,50	—,—	20,50	19,50
Juli	—,—	51,—	50,75	—,—	18,50	17,50	—,—	21,—	20,—
August	51,50	51,25	51,50	—,—	18,75	18,25	—,—	21,50	20,50
Sept.	52,25	52,25	52,—	—,—	19,—	18,—	—,—	22,—	21,—
Oktober	52,75	52,75	52,50	—,—	19,—	18,—	—,—	22,50	21,50
Nov.	—,—	53,50	53,—	—,—	20,—	18,—	—,—	23,—	22,—
Dezember	54,—	54,—	53,75	—,—	20,—	18,—	—,—	23,50	22,50

* **Tendenz:** Kupfer stetig; Blei und Zink lustlos.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 30. März.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 56,50 Mark für 100 Kg.; Raffinadekupfer loco 50—55; Standardkupfer loco 49,50—50,50; Standard-Blei 17,50—18,50; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Australzinn 252; Reinnickel 98—99proz. 350; Antimon-Regulus 50—54; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kg. 41,75—45 RM.

Londoner Metallbörse vom 30. März 1932

Metalle in £ per To. Silber Unze £ [illegible], Platin Unze £

Kupfer, Standard	35,81	Zinn, Standard	130,6	Aluminium	—,—
3 Monate	35,75	3 Monate	132,2	Antimon	—,—
Settl. Preis	35,90	Settl. Preis	130,5	Quecksilber	10,50
Elektrolyt	41,—	Banka	133,5	Platin	11,50
best selected	38,50	Straits	134,0	Wolframerz	13,—
[illegible]	—,—	Blei, ausländ.	11,75	Nickel	220,2
Elektrowirebars	44,—	Zink gewöhnlich	11,75	[illegible]	—,—

£ **Tendenz:** Kupfer unregelmäßig; Zinn, Blei, und Zink fest.

MARCHIVUM

Vor 200 Jahren wurde Josef Haydn geboren

Zur Erinnerung an den großen Klassiker der Musik, den Sänger unserer Nationalhymne

Haydns Persönlichkeit

Von Alfred Schnerich

Widerspruchsvoll und stark romantisch gefärbt sind die zeitgenössischen Schilderungen über Haydns äußere Persönlichkeit. Vergleicht man sie miteinander, so stellt sich uns ungefähr folgendes Gesamtbild dar:

Haydn war von derbem Knochenbau, stark, untersetzt, dabei von geringer Muskulatur. Die Gesichtszüge Haydns waren kräftig, das dunkelgraue Auge feurig, die Lippen kräftig. In seinen späteren Jahren traten die Zähne stark hervor. Blatternarben bedeckten sein Antlitz. Die Mimik beim Dirigieren wird als besonders interessant geschildert. Seine körperliche Rüstigkeit erhielt sich bis ins hohe Alter. Im 73. Jahre sah er wie ein Fünfziger aus. Er sprach in breitem niederösterreichischen Dialekt. Seine Sprache war bedächtig mit sanftem Ernst, die Ausdrucksweise stellenweise derb, aber nie zotenhaft. Ob seines Nasenpolypen sprach er etwas näselnd. Laut lachen hörte man ihn nie. Er lebte mäßig, liebte landläufige Kost. In England gibt er in einem Brief an Marianne von Genzinger vom 18. Oktober 1791 der Sehnsucht nach einer „gut deutschen Suppe" Ausdruck. Ohne Zweifel war er Schnupfer, was schon die Tabatieren, die er erhielt, andeuten. Allerdings gab man diese damals nicht mit Schnupftabak, sondern mit Dukatenfüllung.

Haydn hielt sich für häßlich. Er schreibt von seinem „brutto ritratto" und wundert sich, daß er trotzdem bei Frauen viel Anklang fand. Wenn Lavater in Haydns Gesichtszügen „etwas vom Philister" zu erkennen glaubt, kann man dies nur zu den „untrüglichen Diagnosen" rechnen, mit denen die Romantik neben Mozart auch Haydn bedacht hat. Ein Philister vervollkommnet sich nicht bis in das hohe Alter und unternimmt als Sechziger keine weiten Reisen, am wenigsten, wenn er solche früher nie unternommen hat.

Als Knabe hatte er eine schöne Sopranstimme. Aber auch später muß er schön gesungen haben, denn wir wissen, daß er mit achtzehn Jahren in Maria-Zell Aufsehen erregte, später vorübergehend auch zu St. Stephan sang. Selbst in England, als Sechziger, betätigte er sich noch gesanglich, indem er insbesondere mit heiteren Liedern vielen Beifall errang.

Er trug sich stets sehr nett. Schon als Knabe trug er „der Reinlichkeit halber" eine Perücke mit Seitenbuckeln, die er tief in die Stirne drückte. Er war in seinem Anzug stets bereit, Herrschaften zu empfangen. Seine Galauniform bei Esterhazy war aus lichtblauer Seide mit Silberborden. In seiner Kleidung blieb er bis ins hohe Alter „konservativ". Die zur Zeit seines Todes bereits unmoderne Perücke nahm er mit ins Grab. Von Tomaschek rührt aus 1808 folgende Beschreibung her: Haydn sah in einem Sorgenstuhl, mit der gepuderten mit Buckeln gezierten Perücke, weißem Halsband mit goldener Schnalle, weißer gestickter Weste von schwerer Seide mit stattlichem Jabot, dem braunen Staatskleid, gestickten Manschetten, schwarzseidenen Beinkleidern, weißseidenen Strümpfen, großen silbernen Schnallen an den Schuhen. Ebenso nett wie er selber, war auch seine Wohnung. Uebermäßiger Aufwand war vermieden. Immerhin mußten schon einmal die vielen Sachen, die Haydn als Geschenk erhielt, die Wohnung in spätere Zeit schmuck aussehend gemacht haben.

Obschon fromm und ausgesprochener Katholik, lag ihm jede Unduldsamkeit fern, im besten Sinn des Aufklärungszeitalters. Allerdings kam er bis zur englischen Reise nur wenig mit Akatholiken in Berührung. Der Nationalität nach bekannte er sich nachdrücklich als Deutscher. Ich bin stolz darauf.

Haydn schrieb sicher, mit wenig Korrekturen. Das rührt daher: „weil ich nicht eher schrieb, als bis ich meiner Sache gewiß war."

Gegenüber seinem Fürsten und Herrn war er voll Ergebenheit, aber ohne Kriecherei. Ueberliefert ist die Antwort auf eine Kritik des Fürsten, allerdings nach seiner englischen Reise: Durchlaucht, dies zu verstehen, ist meine Sache. Gegen seine Untergebenen war er wohlwollend und darum bei ihnen sehr beliebt. Schmeicheleien verachtete er und konnte auch ironisch werden. Er betonte, daß er keines vornehmen Umgangs bedürfe, obschon er reichlich mit Königen und Fürsten verkehrt hat, verleugnete also keineswegs seinen Bürgerstolz, ganz im Geiste der Zeit der großen Umwälzungen. Mit Vorliebe redete er von seiner bäuerlich-bürgerlichen Abstammung und den schweren Entbehrungen in seiner Jugend.

Deshalb sind wir über sie gut unterrichtet, während die Nachrichten aus dem späteren Leben manche schmerzlich auszufüllende Lücke aufweisen. An seine Heimat hatte er große Anhänglichkeit, seine Verwandten unterstützte er freigebig. In zahlreichen Fällen nahm er, beziehungsweise seine Frau, Patenstellen an.

Bis zu seinen vorgerückten Jahren, sowohl bei Esterhazy wie in England war an eine regelmäßige Tagesordnung nicht zu denken. Um so genauer wurde der Tag später in Wien eingeteilt.

Wegen seiner Dürftigkeit in der Jugend, andererseits wegen seines angeborenen Ordnungssinnes war er an das Sparen und Haushalten gewöhnt, behielt dies auch bei, nachdem er es keineswegs mehr nötig hatte.

Gleichwie in seinen Werken war Haydn auch im Leben sehr humorvoll veranlagt, und auch Ulken keineswegs abgeneigt, wovon wir einige artige Stückchen wissen. Als „Musterknabe" darf man sich ihn nicht vorstellen. Einmal band er den Roßwagen einer Kastanienbraterin mit einem Mietwagen zusammen, ein andermal arrangierte er ein höllisches Konzert auf der hohen Brücke beim „Tiefen Graben", das die Rumor-Wache (Polizei) in große Aufregung versetzte.

In seiner Ehe war Haydn bekanntlich nicht eben glücklich. Ganz besonders schmerzte ihn, den Kinderfreund, daß seine Ehe ohne Nachwuchs blieb. Die üblen Eigenschaften der Frau Haydn pflegen übertrieben zu werden. Wie dem auch sei, wie erfahren, daß Frau Haydn keineswegs so verschwenderisch war, wie man ihr nachsagte. Auch betreute sie ihren Gatten bei Krankheit liebevoll. Ihre in Abwesenheit des Mannes getroffene Erwerbung des Hauses in Gumpendorf zeigt, daß sie einen gesunden praktischen Blick hatte. Ob und inwieweit sie ihn mit Eifersucht quälte, wozu sie schließlich auch manche Ursache gehabt hätte, wissen wir nicht. Allerdings war auch der Gatte, insbesondere in seinen Briefen, recht freigiebig mit wenig schmeichelhaften Worten über seine Ehehälfte. Dazu ist zu beachten, daß die Sprache jener Zeit sehr stark mit Derbheiten durchsetzt war. Im Italienischen, das Haydn sehr liebte, klingen Ausdrücke wie bestia infernale überhaupt milder als im Deutschen.

Jedenfalls hinderte ihn seine geringe Schönheit, von der er selbst überzeugt war, nicht, daß er für das zarte Geschlecht stets ein warmfühlendes Herz hatte. Das gehört zu seinem Metier. Für Kinder hatte er stets Näschereien bereit.

In seinen späteren Jahren verwahrte er seine Kostbarkeiten, Andenken, Kariäten in einer Kassette. Wenn mir das Leben zuweilen verdrießlich wird, so sehe ich mir das alles an, und freue mich, in ganz Europa geehrt worden zu sein.

Von seinen Beschäftigungen in Mußestunden ist bekannt, daß er gerne Kegel spielte, dazu Fischerei und Jagd ausübte. Reiten hat er seit einem Sturz vom Pferd bei Morzin nicht mehr betrieben. Von Krankheiten war er in mittleren Jahren nur vorübergehend heimgesucht. In der Jugend hatte er die Blattern, deren Spuren sein Antlitz aufwies. In Esterhaz war er einmal beittlagerig, auch erfahren wir von einem Augenübel, das ihn in seinem 57. Lebensjahre am Arbeiten hinderte. Im hohen Alter plagte ihn der Rheumatismus, die sogenannte „Englische Krankheit". Die Mühsale des Alters ertrug der stets tätige Mann schwer, doch nicht ohne Humor. Immerhin hat sein Gehör und Gesicht nicht derart abgenommen, daß er sich darüber beklagt hätte.

Haydn in unserer Zeit

von Prof. Max v. Schillings

Es war eine Zeit lang unter Musikern geradezu Mode, über Haydn in einem gönnerhaften Ton zu sprechen. „Papa Haydn" war eine Bezeichnung, die angeblich Mozart in froher Laune dem klassischen Meister gegeben hat. Dieses scherzhafte Wort blieb lange Zeit an der Musik Haydns haften. Man muß dabei bedenken, daß der klassische Haydn-Stil in der Zeit der Romantik, als welche man in der Musik die Aera Liszt-Wagner zu bezeichnen pflegt, einigermaßen verloren gegangen war. Um die 90er Jahre herum war Haydn als „gemütlicher Komponist" endgültig abgestempelt. Unsere Zeit hat, wie auf vielen anderen Gebieten, auch hier ein Unrecht wieder gut gemacht.

Die neue Zeit, die immer mehr die Form zu schätzen versteht, versucht sie mit modernem Inhalt zu füllen. Die Fuge ist plötzlich „modern" geworden. Reger war der erste, der sich der Fuge wieder mehr annahm. Hindemith und andere moderne Musiker folgten dem Beispiel. So ist man für die meisterhafte Form Haydns plötzlich hellhörig geworden. Wir erlebten unter vielen anderen Renaissancen auch eine Wiederauferstehung Haydns.

Was ist uns Haydn? Vor allem hat er uns einen idealen Kammermusikstil geschaffen, der sich durch Leichtigkeit und Durchsichtigkeit auszeichnet. Seine Quartette sind in jeder Beziehung vorbildlich, ihr Studium für jeden Musiker unentbehrlich. Daß er in dem sogenannten Kaiser-Quartett die Melodie der von ihm geschaffenen Volkshymne, die in unserer Zeit zum Deutschland-Lied wurde, in herrliche Variationen verarbeitet hat, sei hier nebenbei erwähnt. Haydns Symphonien sind gleichfalls Meisterwerke der Form mit einem unerschöpflichen Reichtum melodischen Inhalts. Die Fruchtbarkeit dieses Komponisten ist geradezu erstaunlich. Man weiß nicht genau, wieviel Symphonien er komponiert hat. Man schätzt die Zahl der authentischen Haydn-Symphonien auf 108. 60 Symphonien sind zweifelhaft und 100 Symphonien gelten als dem Meister von seinen Schülern unterschoben! Haydn übersah nämlich zuletzt kaum mehr selbst die ganze von ihm geschaffene ungeheure Menge musikalischer Werke. Ein gewaltiges Kulturwerk des preußischen Staates ist die von ihm unternommene Gesamtausgabe der Werke Haydns, von denen aber erst drei Bände erschienen sind.

Aber auch auf dem Gebiete des Oratoriums war Haydn ein unvergleichlicher Meister. Seine Oratorien wirkten bahnbrechend und zukunftweisend, wie z. B. in harmonischer Beziehung, dann durch die dramatische Ausdruckskraft der Gesangspartien vor allem in den „Jahreszeiten". Seine chorische Technik im Oratorium zeigte dem Chor neue Wege. Die instrumentalen Einleitungen zu den „Jahreszeiten" hat seinerzeit kein Geringerer als Beethoven bewundert. Sie gleichen in der Tat symphonischen Sätzen, von fast Beethovenscher Geistestiefe. Es ist beachtenswert, daß gerade die oratorialen Werke Haydns der Menschheit nicht nur einen künstlerischen, sondern auch rein materiellen Segen gebracht haben. Unzählige Male sind sie — besonders in Wien — bei Wohltätigkeitsveranstaltungen aufgeführt, haben jedesmal volle Kasse gemacht und unzählige Armen in tiefster Not Linderung gebracht.

Daß Haydn auch tiefen Sinn für den göttlichen Humor gehabt hat, beweist seine Abschiedssymphonie. Heute noch wirkt das allmähliche Verlassen der Musiker ihrer Pulte auf einen Teil des Publikums überraschend. Dieser musikalische Spaß, bei dem zuletzt der Dirigent allein bleibt, verfehlt auch heute noch seine Wirkung nicht.

Wie jeder Musiker der Zeit, in der Haydn lebte, ließ sich auch der Meister manche Werke bestellen und bezahlen. Das bekannte „Ochsenmenuett" ist eine spaßhafte Erinnerung an eine eigenartige Bezahlungsmethode. Haydn hatte den Auftrag erhalten, ein Menuett für eine Hochzeit zu komponieren. Am nächsten Tag sah der Meister einen lebendigen Ochsen vor seiner Tür stehen. Das war der Preis, den der Fleischermeister, der für die Hochzeit in seinem Hause ein Musikstück aus der Hand des großen Meisters haben wollte, ihm bezahlt hatte! Die Kunst geht nach Brot...

Der Lebenslauf Haydns war nicht der eines mißverstandenen Genies, das um sein Leben und sein Kunstideal schwer zu kämpfen hat. Im Gegenteil. Haydn war besonders in den letzten Jahren seines Lebens ein Meister, der nach damaligen Begriffen geradezu Weltruhm genießen durfte. Seine Werke wurden in ganz Europa aufgeführt. Sowohl in Paris wie in London feierte die Kunst Haydns wahre Triumphe. Napoleon war ein großer Freund Haydnscher Musik. Als der erste Konsul zu der Aufführung von Haydns „Jahreszeiten" — es war am 24. Dezember 1800 — in die Pariser große Oper eilte, traf den Wagen eine Höllenmaschine. Nur durch ein Wunder blieb der Konsul am Leben.

Eine tragische Ironie des Schicksals wollte es, daß gerade eine französische Bombe mittelbar Haydn den Tod brachte. Er starb, wie behauptet wird, vor Schreck, als eine französische Bombe während der Kämpfe um Wien in dem Garten seines Häuschens am 9. Mai 1809 explodierte.

Haydns Geburtshaus in Rohrau an der Leitha

Haydns Geburtsstätte

Wilhelm Heinrich Riehl (1823—1897), der hervorragende Kulturhistoriker, für unseren Landstrich durch seine glanzvollstende Darstellung „Der Pfälzer" besonders wichtig, war auch zugleich ein ausgezeichneter Kenner der musikalischen Vergangenheit. Wir lassen nachstehend seine Darstellung von Haydns Geburtsort und Geburtshaus folgen, die wir keine weitere geeigneter ist, den Geist jener Gedenkstätte lebendig zu machen. Das Datum von Haydns Geburt steht in der Musikgeschichte nicht ganz fest. Jedoch Haydn wurde in der Nacht zum 31. März auf den 1. April 1732 geboren, so daß zumeilen das eine oder andere Datum als Geburtstag angegeben wird.

Rohrau liegt auf dem linken, niederösterreichischen Leithaufer, hart am Wasser; ein Gang über die Brücke würde uns sofort auf ungarischen Boden bringen. Wir bleiben aber auf der deutschen Seite und durchschreiten die ganze lange Hauptstraße des Dorfes bis zum letzten Hause linker Hand, wo der Fahrweg nach Bruck ins Freie führt. Eine Steintafel, in die Mauer jenes Hauses gelassen, trägt die seltsam lakonische Inschrift: „Zum Haydn". Es ist Joseph Haydns Geburtshaus, arm, niedrig, schmal, den anderen Bauernhäusern des Dorfes aufs Haar ähnlich, bloß aus einem Erdgeschoß mit vier Fenstern bestehend, Stall und Wohnräume gemeinsam von dem langgestreckten Strohdache bedeckt. Eine Steinbank vor den Fenstern bildet neben jener Tafel das einzige unterscheidende Wahrzeichen. Wir gehen durch das überwölbte Tor, welches geradeaus in den kleinen Hof und Garten führt; ein im Hofe spielender Bauernbube errät schon, was wir suchen, und deutet auf die Türe links im Vorgange, auf die Küchentüre, allein durch die Küche kommen wir dann in das Wohn- und Schlafzimmer, das einzige Zimmer des Hauses, ein mäßig großes, reinliches Gemach, mit weißgetünchten Wänden und brauner niedriger Holzdecke.

Hier also wohnte der ehrsame Wagnermeister Matthias Haydn mit seinen zwanzig Kindern, hier soll sein ältester Sohn Joseph (1732) geboren sein. Wie aber eine solche Familie Platz gefunden in diesem Häuschen, das gehört auch noch zu den vielen Rätseln, die auf Haydns Lebensgeschichte ruhen. Allein zunächst denkt man an gar keine Rätsel, man ist vielmehr überrascht, alles genau so zu finden, wie man sichs ungefähr vorgestellt hat: die enge aber gemütliche, altmodische aber nette und reinliche Bauernstube kommt uns ja ganz bekannt vor, so bekannt wie die Geschichte von dem alten Wagnermeister Matthias, der am Sonntag nachmittag dort hinten am Ofen saß und mit Maria, seiner frommen Hausfrau, Lieder sang und auf der Harfe begleitete, und der kleine fünfjährige Sepperl saß auf dem Boden daneben und spielte Geige dazu, indem er mit des Vaters Zollstab auf dem linken Arme auf und nieder strich.

Da tritt dann der Schulmeister von Hainburg, der Vetter, durch die Küche zur selben Türe herein, durch welche wir auch eingetreten sind, und sieht, daß der Kleine seinen Stab vollkommen taktgerecht führt, und da jeder wahre Schulmeister als ein Prophet in Kinderaugen und Kinderseelen muß lesen können, so ahnet er in dem taktfesten Aermchen auch gleich den künftigen Musiker und nimmt den kleinen Joseph mit nach Hainburg, wo es so viel schöner ist als in Rohrau, wo sich Stadt und Fluß und Berge und Burgen zu einem großen Prachtbilde auftun und das arme Bauernkind Gottes schöne Welt zum ersten Male so recht groß und reich erschaut und allerlei große Dinge lernt: den Katechismus und Lesen, Schreiben und Rechnen und Singen, Geigen und Blasen, ja sogar das Paukenschlagen.

Wie das Haus des kaiserlichen Rates am Hirschgraben in Frankfurt mit seinen behäbigen, wohlgeordneten, sinnig ausgestatteten Gemächern nicht als die zufällige Stätte der Geburt, sondern als der notwendige Ausgangspunkt der ganzen Entwicklung Goethes uns bedeutsam erscheint, so mußte Haydn auch in diesem strohgedeckten Bauernhause mit der einzigen Stube geboren werden, um ganz zu werden, was er geworden ist.

In den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts verwüstete eine Ueberschwemmung das Haydnhaus und machte einen Umbau nötig, und das echte Geburtszimmer soll nicht links, sondern rechts von der Torfahrt gelegen haben, wo sich jetzt gar kein Wohnraum mehr findet. Die Wohnstube ist demnach verloren gegangen; das Haus blieb uns aber doch in seinem historischen und poetischen Charakter treu erhalten, und nicht bloß das Haus, auch seine Umgebung, die Straße, das Dorf.

Als ich ins Dorf zurückgekehrt war, erzählte mir der Wirt, die Wilddiebe schlichen sich gerne in den Park, darum verbiete man die Wege, und der Graf sei ein melancholischer Mann, der die tiefste Einsamkeit in seinen täglichen Spaziergängen beim Haydndenkmal suche. Ueberhaupt dünke die verwachsene Ru gar manchem etwas unheimlich. „In meiner Knabenzeit", so fuhr er fort, „hat der Platz ganz anders ausgesehen, da war unfern der Insel, wo jetzt Busch und Wald, noch die freie offene Puszta. Dort haben wir Kinder gar oft gespielt und sprangen dann, wenn es so halb dunkel zu werden begann, nach der buschigen Insel, um uns dort an Schauder und Grausen zu ergötzen; denn wir glaubten, der Haydn mit seiner Zopfperücke sei einer von den biblischen Heiden, die das Gesetz nicht haben, und doch tun des Gesetzes Werk, und schauten scheu von allen Seiten nach dem geheimnisvollen Götzenbild, schlichen gebückt rundum, einer den andern erschreckend, und wenn uns dann die Angst recht kalt über den Rücken lief, platzten wir plötzlich auseinander und sagten mit dem lauten Geschrei: der Heid, der Heid, in die Puszta zurück."

Durch manchen hellklingenden Haydnschen Satz klingt es leise wie eine Vorahnung jener Akkorde des süßen Schauers der romantischen Schule. Und so erscheint zur Vollendung des Idylls Haydn, der die Kindersymphonie geschrieben, den Kindern seines eigenen Dorfes als die im Schrecken magisch fesselnde Gespensterschaukel eines Kindermärchens.

MARCHIVUM

Goethes letzte Liebe

Roman von B. Frucht

8

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. S.

Achtes Kapitel.

Der schüchterne Liebhaber.

Mit den Worten: „Wo bleiben Sie solange, Herr Geheimbde Rat? Und du, Ulla?" hatte sich Frau von Levetzow, begleitet vom Grafen von Knobelsdorff, dem Gartenhäuschen genähert.

„Habt ihr vergessen, daß wir euch im Garten erwarten?" fragte Frau von Levetzow, in die Laube eintretend. „So kommt doch endlich aus der dumpfen Laube in den Garten. Draußen ist es ja so schön! Es ist heute ein herrlicher Tag!"

„Ja, welch ein herrlicher Tag ist heute!" sagte Goethe.

„So geh doch in den Garten, Ulla!" befahl die Mutter.

„Ich gehe schon, Mutter."

Hastig verließ sie das Gartenhäuschen. Auch der Graf trat aus der Laube und folgte Ulrike.

Frau von Levetzow wollte ebenfalls das Gartenhaus verlassen, als sich Goethe an sie mit der Frage wandte:

„Darf ich Sie, Frau Baronin, um ein Wort bitten?"

„Ich bitte sehr, Herr Geheimbde Rat, sprechen Sie nur!"

„Frau Baronin, ich bin nicht mehr jung!"

„Ein Mann bleibt jung, solange er den jungen Frauen wohlgefällt", warf Frau von Levetzow ein.

Goethe fuhr fort:

„Solange man lebt, wohnt in uns die Sehnsucht nach Glück und stiller Häuslichkeit. Auch ich sehne mich nach einer siebenjährigen Witwerschaft nach trautem, häuslichem Glück an der Seite eines geliebten Wesens."

„Ich finde Ihre Sehnsucht begreiflich, Herr Geheimbde Rat", fiel ihm Frau von Levetzow hoffnungsvoll ins Wort.

„Glauben Sie, Frau Baronin, daß ich noch ein Weib glücklich machen könnte?" fragte jetzt Goethe.

„Daran zweifle ich keinen Augenblick, Herr Geheimbde Rat! Welches Weib würde sich nicht glücklich schätzen, Ihre Lebensgefährtin zu werden?"

„Glauben Sie wirklich, liebste Freundin,' kam es zögernd über Goethes Lippen, „daß — Ulrike sich bei mir wohlfühlen könnte?"

„Ulrike, Ihr Liebling, Ihr liebes Töchterchen, liebt Sie, Herr Geheimbde Rat, ja längst wie eine Tochter", gab Frau von Levetzow ahnungslos zur Antwort.

„Meinen Sie wirklich, Frau Baronin?" fragte Goethe und bat: „Gehen wir zu den anderen!"

Frau von Levetzow war über Goethe erstaunt. Sie konnte sich sein Betragen nicht anders als durch eine unbegreifliche Schüchternheit erklären, die Goethe den Mut raubte, mit der Sprache herauszurücken und ihr den längst erwarteten Heiratsantrag zu machen. Enttäuscht sagte sie:

„Ja, gehen wir zu den anderen in den Garten, Herr Geheimbde Rat!"

Neuntes Kapitel.

Graf Knobelsdorff

Mit einem Buche in der Hand saß Frau von Levetzow in ihrem Boudoir, während Goethe sich mit ihren Töchtern im Garten erging.

Sie hatte sich an diesen stillen Ort zurückgezogen, um das Buch ungestört lesen zu können, das ihr heute die Post überbracht und das sie schon mit großer Ungeduld erwartet hatte. Denn es vereinte Goethes seelenvollste, herrlichste Liebesergüsse.

Frau von Levetzow überflog die Seiten des Buches. Wie ein flatterhafter Falter die Blüten auf den Blumenbeeten. Denn die Gedanken über Goethes rätselhaftes Benehmen raubten ihr die Muße zu intensiverer Beschäftigung mit dem köstlichen Inhalt des Buches.

Sinnend legte sie es aus den Händen, blickte durchs Fenster auf Goethe und ihre Kinder.

Aus ihren Gedanken wurde Frau von Levetzow durch ein Klopfen an der Tür aufgescheucht. Auf ihr lautes „Herein!" erschien die Zofe und meldete:

„Seine Durchlaucht Graf von Knobelsdorff wünscht Frau Baronin dringend zu sprechen."

„Ich lasse Durchlaucht bitten!" erklärte Frau von Levetzow.

Die Zofe verließ das Zimmer.

Bald darauf erschien Graf Knobelsdorff.

Ehrerbietig küßte er Frau von Levetzow die Hand und bat um Entschuldigung, wenn er zu so früher Morgenstunde störe. Aber er müsse endlich Klarheit haben und wissen, woran er mit Ulrike sei, denn die Ungewißheit raube ihm den Appetit, verscheuche seinen Schlaf, untergrabe so seine Gesundheit und werde ihn zugrunde richten.

„Seit der Geheimbde Rat Goethe in Marienbad weilt, hat Ulrike nur Aug' und Ohr für Goethe. Und ich, ich existiere für sie ganz einfach nicht mehr!" rief er vorwurfsvoll aus.

„Aber, Durchlaucht!" unterbrach Frau von Levetzow den traurig dreinblickenden Grafen und suchte ihn mit Worten zu trösten: „In Kürze verläßt der Herr Geheimbde Rat Marienbad. Sie sehen Gespenster, Durchlaucht!"

„Alle Leute behaupten das Gleiche", fiel ihr der Graf ins Wort.

„Es ist nichts als Lüge, was die Leute behaupten. Denn Ulla verehrt in Goethe nur den großen Dichter . . ."

Graf Knobelsdorff zog ein Büchlein aus seiner Rocktasche. „Ich habe hier, Frau Baronin, eine interessante Schrift mitgebracht. Wenn Sie des Dichters Goethe wahren Wert kennenlernen wollen, dann bitte dieses Büchlein zu lesen, und Frau Baronin werden in nicht geringes Erstaunen geraten."

„Ihre Schrift kann nichts als ein Pamphlet sein, Durchlaucht!" rief Frau von Levetzow aus.

„Nein! Ein ernstes Buch, das der Wahrheit zum Sieg verhelfen will!" erwiderte der Graf, blätterte im Buche und begann zu lesen.

„Wer ist der Wicht, der so über Goethe zu schreiben wagt?"

„Der Verfasser ist ein hoher Würdenträger!" erwiderte Graf Knobelsdorff. Das Buch heißt „Die Wahrheit über den Dichterfürsten Goethe". „Goethe hat viele Feinde", meinte Graf Knobelsdorff, blätterte im Buche und sagte, ohne auf den Unwillen der Frau von Levetzow zu achten: „So nennt ihn Grabbe: Den alten Narren — Menzel: Unser bösen Genius — Hengstenberg: Den Grauen Star im deutschen Auge. Und Kotzebue beweist, daß Goethe kein Deutsch versteht".

„Hören Sie damit auf, Durchlaucht!" rief Frau von Levetzow unwillig aus. „Ich will diese Blasphemien nicht länger anhören. Sie beleidigen mein Ohr. Sie dürfen, Durchlaucht, über meinen zukünftigen Gatten diese Worte nicht wiederholen, und nicht in einem solchen Ton sprechen!"

„Wenn ich nur wüßte, daß Goethe Sie, Frau von Levetzow, meint", fiel ihr Graf Knobelsdorff ins Wort.

„Wen denn sollte Goethe meinen?" fragte Frau von Levetzow unwirsch.

„Man spricht davon, daß Goethe auf Ulrikes Hand —"

„Das sind, wie ich Ihnen schon beteuert habe, Herr Graf, unsinnige, durch nichts begründete Gerüchte", erwiderte Frau von Levetzow und setzte rasch hinzu: „Goethe wird mich heiraten. Ulrike liebt er als seine Tochter. Es ist das Wohlgefallen eines alten Mannes an einem reizenden Kinde".

„Ulrike schwärmt viel zu viel für Goethe", meinte Graf Knobelsdorff.

„Der ihr Großvater sein könnte", warf Frau von Levetzow rasch ein und setzte hinzu: „Wissen Sie nicht, Durchlaucht, daß die Mädchen, wie Wieland sagt, doch immer die Weisheit eines Mannes mit Vergnügen zu ihren Füßen liegen sehen? Seien Sie unbesorgt, Durchlaucht! In wenigen Tagen, an seinem Geburtstage, wird Goethe um meine Hand anhalten".

„Gebe Gott, daß Sie recht behalten, Frau Baronin!" rief Graf Knobelsdorff aus, erklärte nun aber auch, Ulrike sprechen zu wollen und fragte, wo sie sei.

„Ulla ist mit Amelie und Berta im Garten".

Aus dem Garten drang helles Lachen der Levetzow-Töchter, in das sich auch eine männliche Stimme mischte.

Graf Knobelsdorff horchte auf und fragte unwillig: „Ist sonst jemand im Garten, Frau Baronin?"

(Fortsetzung folgt)

Unser treuer, vielgeliebter Sohn und Bruder

Dipl.-Ing.

Walter Brackebusch

ist nach schwerem Leiden am 29. März im Theresien-Krankenhaus in Mannheim sanft entschlafen.

Mannheim (Hebelstr. 19 II.), 30. März 1932.

Wilh. Wagner u. Frau Anni
verw. Brackebusch, Freiburg i/Br.
Neumattenstr. 43.

Die Einäscherung erfolgt am 2. April, nachm. 3 Uhr im Mannheimer Krematorium, Hauptfriedhof.

Heute wurde unser bewährter Mitarbeiter, Herr

Dipl.-Ing.

Walter Brackebusch-Wagner

rasch und unerwartet durch den Tod seinem Wirkungskreis entrissen.

Wir bedauern sein Hinscheiden als einen schmerzlichen Verlust; ein ehrendes Gedenken ist ihm gesichert.

Mannheim, den 29. März 1932.

Brown, Boveri & Cie.
Aktiengesellschaft
Technisches Büro Mannheim

Todes-Anzeige

Unerwartet rasch ist infolge eines Unglücksfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Hans Königsfeld
Stadtsekretär

gestern früh verschieden.

Mannheim-Käfertal, den 30. März 1932

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau W. Königsfeld und Angehörige

Amtliche Bekanntmachungen

Maul- und Klauenseuche.
Die am 7. März 1932 bezüglich der Rindviehbestände der Gemeinde Brühl angeordneten Sperrmaßnahmen werden aufgehoben. 7
Mannheim, 29. 3. 32. Bad. Bezirksamt, Abt. IV.

Maul- und Klauenseuche.
Die am 5. März 1932 bezüglich der Rindviehbestände des Vorortes Mannheim-Seckenheim angeordneten Sperrmaßnahmen werden aufgehoben. Mannheim, den 29. März 1932. 7
Bad. Bezirksamt — Abt. IV.

Zwangs-Versteigerung
Donnerstag, den 31. März 1932, vorm. 11 Uhr werde ich Mittelstraße 37a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Schreibtische, 1 Sofa, 1 Damenschreibtisch, 1 Ladentheke mit Glasaufsatz, 1 Nähtisch, ein Vervielfältigungs-Apparat „Fix", 1 Schaufenster-Einrichtung, 1 Warenschrank, 1 Rauchtischchen, 1 Ofen, 1 Oelgemälde, 2 Tischuhren, 1 Regulator, 1 Zimmerteppich, 1 Registrierkasse „Anker", verschied. Regale u. Sonstiges.
3774 Stephan, Gerichtsvollzieher.

Erklärung
Der endesunterzeichnete verantwortliche Redakteur der „Neckarzeitung" erklärt freiwillig nach beendigter Beweisaufnahme, daß in keiner Weise mehr behauptet werden kann, Herr Direktor Hieronymi habe im Palasthotel eine bevorzugte Behandlung erfahren. Ebensowenig kann behauptet werden, daß der Verkehrsverein oder Herr Direktor Hieronymi irgendwie das Palasthotel gegenüber den anderen Mannheimer Hotels bevorzugt habe.
Mannheim, den 30. März 1932. 8778
Hubert Eckert.

Leihgeschirre
für alle Festlichkeiten
Glas - Porzellan - Bestecke
billige Preise
Weickel C 1. 3

Teppiche reinigt, repariert, eulanisiert (Mottenschutz)
E. Schramm, D 3, 11 Tel. 30478
Erstes Spezialgeschäft.

Zwangsversteigerung
Donnerstag, 31. März 1932, nachm. 2.00 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Klavier, 1 Büfett, 1 Vitrine, 2 Sofas m. Umbau, 5 Schreibtische, 1 Bücherschrk., 2 Rauchtische, 2 Klubsessel, 1 Warenschrk., 2 Peddigrohrssessel u. Sonst.
Mannheim, 30. 3. 32.
Bär, Gerichtsvollzieh.

Tüchtige Flickerin
nimmt noch einige Kunden an: pro Tag 2,50 M. Zuschr. unt. M K 67 an die Geschäftsstelle. *3900

---

100 Prämien à 3000 M.
werden b. 39./265. Pr.-Südd. Klassenlotterie mehr verlost. Zus. 348100 Geldgew. über
114 Millionen
i. d. 5 Höchstgewinn M.
2 Millionen
500000
300000
200000
100000
1. Ziehung: 22./23. April 1932
Preis 1/8 1/4 1/2 1/1 Doppel
[illegible]
Porto u. Liste je Klasse 30 Pfg.
Staatl. Lotterie-Einnehmer
Stürmer Mannheim O 7, 11
früher Straßburg i. Els.
Postscheckkonto 269 Karlsruhe

Mate-Tee
El Chanà
ist eine besonders gute und daher für die Gesundheit besonders wertvolle Sorte
Preis 35, 75 und 135 Pfennig

Die Saluskur
von Dr. med. Otto Greither — die bewährte
Frühjahrskur

Der bekannte Wiener Arzt Dr. Paul Freund hält am **Freitag, den 1. April, abends 8 Uhr** im **alten Rathaus, F 1** (am Marktplatz) einen interessanten, populärmedizinischen

Vortrag

Eintritt frei!

und spricht über:

1. Chronische Krankheiten und Siechtum — die Feinde des Körpers.
2. Der kranke Mensch und die Mängel der heutigen Krankheitsbehandlung.
3. Natürliche Frühjahrskuren als notwendige innere Körperreinigung.
4. Wer soll die Salus-Frühjahrskur durchführen?
5. Regeneration und Verjüngung beim Kranken und Gesunden durch die Saluskur.
6. Die Gesundheit als Rettung vor wirtschaftl. Not.

Fragenbeantwortung

Niemand versäume diesem lehrreichen Vortrag beizuwohnen. Wer daran verhindert ist, verlange sofort die Gratisbroschüre: „Heilen heißt Reinigen" und kostenlose Auskunft vom

Salushaus Dr. med. O. Greither GmbH, **München**
Filiale: **Mannheim U 1, 4 (Breitestr.) Tel. 32175**

Würzburger Hofbräu
S 6, 38 Tel. 201 16
Morgen Donnerstag
Schlachtfest
Naturreine Weine von 25 Pfennig an.

WEINHAUS
Sennhütte K 3, 6
Verlängerung!

Heute
MAXIM K 3, 4
Verlängerung!

Heute
Rheinmädel, K 4, 7
Lange Nacht

Verkäufe

Große Gelegenheit!
Aus ganz besonderen Gründen verkaufen wir
ca. 100 Nähmaschinen
zu Spottpreisen. Nur einige Beispiele: Nähmaschine, normal. Preis 207.—, jetzt 95.—, Nähmaschine, normal. Preis 290.—, jetzt 135.— usw., mit 10 J. Garantie, Stick- u. Stopfunterricht gratis. Pfaffenhuber, nur H 3, 2. W1135

Gebrauchte **Schreibmaschinen** sehr billig abzugeben W. Lampert, L 6, 12.

Büroschreibmaschine nur RM. 79.- Brühl, N 4, 23 (nur 1-2 u. 7-8 Uhr)

Kinoverkauf!
Gutgeh. Kino wegzugshalber alsbald zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter E U Nr. 180 an die Geschäftsstelle. *3969

Billig zu verkaufen:
Trumeau 20 M, für Schneider geeignet, Kommode, hellbb., 8 Mk., 2 Polstersessel 10 M. Anzus. *3873
P 2, 1, III, links.

Weg. Geschäftsaufgabe zu verkaufen: *3576
2 Regale
1 doppelter Stehpult, 4 Ladentische, 1 Schreibtischlampe, 4 Lampen, 1 Gartenschlauch.
F 2, 10, part.

H.- u. D.-Rad *3780
fabrikneu, spottb. zu verk. K 3, 4, 1. Hof.

20 Mark
Zimmer-Decke weißeln Wände tapezieren (12 Rollen) mit Tapete,
15 Mark
Küche, Decke u. Wände streichen. Ceilsockel streichen. Liefere nur gute Arbeit.
August Hick
Max Josephstraße 8.

Akademiker
sucht Anschluß an jüng. bessere *8808

Bridge-Gesellschaft
Gefl. Mitteilungen u. H L 98 an die Gesch.

Offene Stellen

Herren u. Damen
für Großunternehmen der Zeitschriftenbranche als Werber gesucht. Angebote unter M O 71 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3022

Tüchtige Vertreter
mit großem Kundenkreis f. dortigen Bezirk gesucht. — Angebote an Carl Kullmann GmbH., Fleischwaren- u. Wochenend-Konservenfabrik, Berlin N. 4, Schlegelstraße 6. *3384

Existenz
Arbeitsfreud. Kaufm. bietet sich gute Selbständigkeit d. käufl. Uebernahme eines fl. ausbaufäh. Geschäftes. Tätigkeit nur vom Schreibtisch aus. Angeb. unter E T 179 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *3361

Wir suchen per sofort intelligenten, jungen
Mann
mit höherer Schulbildung, möglichst Abitur, als 2180
Lehrling od. Volontär
Albert Rahm & Sohn A.-G., S 6, 18.

Putzfrau f. Priv.-Haushalt für Freitag oder Samstag vorm. gesucht. — Angeb. m. Preis pro Arbeitsstunde u. M Q 73 an die Gesch. *3020

Jg. Frau od. Mädchen
z. Waschen u. putzen u. Kreuzen. gesucht. Angeb. u. M J 90 an die Gesch. *3020

Suche sofort ein sauberes
Tagesmädchen
das kochen u. etwas nähen kann. *3500 Näheres: Schroth, Friseur, P 2, 1a.

Stenotypistin
nicht über 20 Jahre, zu sofortig. Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsanspr. u. F C 188 an die Geschäftsstelle. 2181

Jg. Mann mit Mittelschulbildg., Obersekundoreife, in kaufmännische 2178
Lehrstelle
gesucht. — Angeb. unt. E W 162 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kathol., kinderliebes
Mädchen
18—20 J., m. Zeugn., in fl. guten Haushalt gesucht. *3020 Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blatt.

Stellen-Gesuche

16jähriges Mädchen
das 2 Jahre die höh. Handelsschule besuchte u. völlig schulfrei ist,
sucht Lehrstelle
auf Büro. Angeb. u. M S 75 an die Geschäftsstelle. *3032

Zuverlässige Frau
sucht and. d. Hause Arbeit im Flicken, Nähen, ev. auch etw. Hausarbeit. — Beste Empfehlg. früher. Dienstgeber. — Angebote unt. J L 83 an die Geschäftsstelle. B1140

Jüngere Frau
unabhäng., sauber u. fleißig, sucht tagsüber Beschäftigung. — Angebote unt. L X 50 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *3240

Miet-Gesuche

Lebensmittelgeschäft!
mit oder ohne Wohnung sofort zu mieten ges. Angeb. unt. K R 24 an die Geschäftsst. *3451

Schöne, sonnige
6–7 Zimmer-Wohnung
möglichst parterre, auf dem Lindenhof gesucht. Eilangebote unter E X 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3780

Moderne, herrschaftliche
4 (evtl.) 5 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, 1 oder 2 Treppen. Oststadt od. sonst gute Lage, von kleiner Fam., 2 Personen, auf 1. Juli gesucht. Angebote mit Preisangabe unter E M 172 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1120

4 Zimmer-Wohnung
in gutem Hause, Oststadt, gute, freie Lage, von Ehepaar gesucht.
Preisangebote unter K W 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3439

Zum 1. Mai *3452
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubehör von ruh. Haush. in gut. Hause gesucht. Vermittl. nicht erw. Angebote unter K P 22 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Sofort gesucht für Lehrerin, ält., feine Dame
möbliertes Zimmer
sehr sonnig. Preis 25—30 ℳ. Eilangebote an P. M., Postfach 312 Mannheim. *3029

Garage f. Pers.-Wag.
Nähe B 6, gesucht. — Angeb. m. Preis unter M P 72 an die Geschäftsstelle. *3021

Garage *3430
f. Motorrad mit Beiw. gesucht. Angeb. unt. K F 13 an d. Geschäft.

2 gewerbl. Räume
ca. 50 qm, m. Wasser, Kraft, Gas zu mieten ges., ev. mit Wohng. Angeb. unter L O 48 an die Geschäft. *3554

4 Zimmer-Wohnung
m. Bad (62.—) Nähe d. Rheins, geg. 2 Z.-Wohnung, in Neuostheim zu tausch. ges. *3477 Adresse in der Gesch.

Schöne *3466
3 od. 4 Zim.-Wohng.
gesucht. Marfus, Schwetzingerstr. 43.

3 Zimmer
Küche, Bad und Zubehör, Preis bis 70 Mark, auf 1. od. 15. Mai gesucht. — Angeb. unter J K 77 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *3372

Jg., ruh. Ehep. sucht zum 1. April 2117
möbliertes Zimmer
mit 2 Bett. u. Kochgelegenh. Nähe Café „Börse". — Angebote mit Preis unt. E L Nr. 171 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Geräumige *3460
3 Zimmer-Wohnung
von kl. Fam. ca. 60 ℳ a. 1. 7. gef. Eilangeb. u. L E 37 a. d. Gesch.

2-3 Zimmerwohnung
gesucht von Beamtenwitwe u. berufstätig. Tochter. — Angebote unter J N 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *3304

Gesunde
2-3 Zimmerwohnung
Lindenhof, zum 1. 5. gesucht. *3606 Angeb. unt. F B 187 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Sonnige 2179
2-3 Zimmerwohnung
zu mieten gef. Preisangeb. unter F D 189 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer u. Küche
in Lugenbg. od. Waldhof, von kinderlosem Ehepaar auf 16. 4. od. 1. 5. 32 zu mieten gesucht. Miete i. voraus. Schriftl. Angeb. unter L U 52 an die Geschäftsstelle. B1175

2 Zimmer-Wohng.
mittl. Preis, bei Vorauszahl. mehr. Monatsmieten sof. ges. Angebote mit Preisangabe unter L N 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3532

O 6, 2, 2 Tr., r. Möbl. Zimmer zu vermieten. *3508

2 Zimmer, Küche per sof. od. 1. 5. von Beamten ges. Angeb. unt. M W 79 an die Geschäftsst. *3045

Gr. 2 Zimmer-
Wohnung
von kinderl. Ehepaar u. Miete im Voraus, auf 1. Mai od. später, in d. Oststadt od. Schwetzingerstadt zu mieten gesucht. Angeb. unter M V 78 an die Geschäftsstelle. *3040

Suche schöne *3054
2 Zimmer-Wohnung
a. 15. 4. o. 1. 5. Ang. u. N A 83 an Gesch.

1-2 Zimmer u. Küche
v. ält. Ehep. p. 1. 5. gesucht. Angeb. u. L T Nr. 51 an die Gesch. *3526

Zimmer und Küche
von berufstät. Herrn auf 1. 5. zu mieten gesucht. Innenstadt bevorzugt. *3537
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Solid. alleinst. Herr sucht leeres *3501 Zimmer od. Mansarde eventuell vom Hausbesitzer. Angeb. unter M G 63 an die Gesch.

Kinderloses Ehepaar
sucht 1 oder 2 Zimmer und Küche
Miete bis 40 Mk. — Angeb. u. L A 33 an die Geschäftsst. *3470

Mutter mit erwachs. Tochter sucht *3012
1 gr. Zimmer
od. 2 kl. Zimmer m. Küche: am liebst. Nekarstadt-Ost. Ang. u. M M 69 an die Gesch.

Leeres Part.-Zimmer
bis zu 25 Mark, für Büro, N. Stadtmitte, gesucht. Angeb. unter M D 61 an die Geschäftsstelle. 2271

Eleg. möbl. Zimmer
ungestört, m. Teleph., in Nähe der Hochschule sofort zu miet. gesucht. Angeb. unt. L G 39 an die Geschäftsstelle. *3488

Kinderl. Ehep. sucht
1 Zimmer und Küche
in gutem Hause. Bin Geschäftsm. in Baubranche u. führe sämtliche kleineren Arbeiten im Hause aus. Luisenring — Parkring. Angebote unter K L 18 an die Geschäftsst. d. Bl. *3444

Leeres Zimmer
von Herrn zu mieten gesucht. Angeb. unter M X 80 an die Geschäftsstelle. *3048

Hübsch möbl. **Zimmer** ungest.
von besf. Herrn, nur zeitweise anw., b. ruh. Leuten gesucht. Nähe Wasserl. Angeb. unter L S 90 an die Gesch. *3024

Studierender sucht auf 1. 4. ein sehr gut möbl.
ruhiges Zimmer
mit Schreibt., Nähe Hand.-Hoch., zu mieten, evtl. mit Klavierbenützg. — Angebote erb. unt. L Z 57 an d. Geschäftsst. *3536

Bess. Zimmer
in ruhiger Lage gesucht. Preisangebote unter M T 76 an die Geschäftsstelle. *3037

1 od. 2 Zimmer
möbl. od. unmöbliert nahe Schloß u. Rheinbrücke, sucht Oberbeamter bis 1. Mai. Angeb. unter M Y 81 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *3049

1 Zimmer
und Küche
von berufstätig. Dame sofort zu mieten gesucht. Angeb. unt. K Y 31 an die Geschäftsstelle B1163

Jmmobilien

Gute Kapitalsanlage
Im Neubau stehendes schönes Wohnhaus mit 2 × 3 Zimmer und Küche, Bad, Speisekammer, Garten sowie ausgebaut. Dachstock, in schönster Lage Feckenheims sofort zu verkaufen. Angebote unter E V 181 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3776

Schönes
Wohnhaus
in Feckenheim, mit 2 mal 3 Zimm., Küche, Bad u. sonstigem Zubehör, äußerst günstig sofort zu verkaufen. Selbstinteressent. wollen sich wenden unter E Z 185 an die Geschäftsstelle 3775

Kauf-Gesuche

Registrierkasse
auch älteres Modell, gegen bar, zu kaufen gesucht. *3570
H 5, 21, Singer.

Gebrauchte *3571
Badeeinrichtung
gesucht. Angeb. unter M B 59 an d. Geschäft.

Automarkt

Klein-Auto! Limousine, 4-Sitzer, nicht über 4 StPS., in gut. Zust., mögl. Inhaber, jedoch nicht Bedingung, zu kaufen gesucht. Ausführl. Angeb. m. Angabe d. äuß. Preises unt. K U 27 an die Geschäftsstelle. B1161

Goliath
Dreirad - Lieferwagen
die führende Marke
Gen.-Vertr. H. K. Arnold
Dalbergstr. 13. Tel. 29517

Gut erhaltener 2151
Personen-Wagen
viersitzig, offen oder Kabriolett, zu kaufen gef. Angeb. u. E S Nr. 178 an die Gesch.

Vermietungen

Einfamilien-Haus (Waldpark)
5 Zimmer, Mädchenzimmer etc., Auto-Garage, für RM 250.— monatl. Miete auf 1. 4. 32 zu vermieten. Angebote unter G Y 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1119

Sonnige 2596
7 Zimmer-Wohnung
in freier Lage, mit Mansarde etc., gegenüber Eingang des Friedrichsparkes, zu vermieten. Näh. zu erfr. Hafenstraße 12, part., Tel. 297 30.

Schöne
6 Zimmer-Wohnung
mit reichlichen Nebenräumen u. 2 Balkonen, in freier Lage, gegenüber dem Schloßgarten, per 1. Juli zu vermieten. Näheres bei Sch. Brandenburg, Mannheim. Rennershofstraße 16, Telephon Nr. 297 72. B1197

Schöne 5 Z.-Wohnung
auf 1. Juli zu verm. Miete 90 ℳ. Zu besicht. 1—6 Uhr. Bassermann, Rheinstr. 1. *3011

Sehr schöne, große B1181
5 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör sof. od. spät. zu vermieten. Näheres Lange Rötterstraße 32, Laden.

4–5 Zimmer-Wohnung
im Waldparkviertel, Villa, Sonnenlage, Diele, Veranda, Bad, Küche u. Mädchenzimmer, beste Ausstattg., Zentralheiz., Garten, sof. od. spät. sehr preiswert zu vermieten. Näheres Büro L 13, 12a, 2. Stock, Telephon 323 06. B1182

Oststadt, Rich.-Wagnerstraße
2 Treppen sehr schöne 4 Zimmer, Bad, Speisekammer, Erker, Straßenbalkon, gr. Veranda, sowie Mansarde per 1. Juli an nur ruhige, solvente Mieter zu vermieten. Näheres: Mühldorferstr. 8, part., Tel. 444 09. *3065

Schöne, sonnige 3 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Erkerzimm., 2. Stock, bis 1. Mai zu vermieten. Näheres Kobellstraße 2, 1. Stock. Anzusehen von 3—4 Uhr. *3074

In schöner, freier Lage sonnige
3 Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad, Speisekammer, in Käferthal sofort oder später zu vermieten. Bahnhofstraße Nr. 14. *3036

Zwei Büroräume
sof. zu verm. *3067
Parkring 4 a.

Raum
für Lager od. Werkstätte, Schwetzingerstr., Torein., zu vermiet. Angeb. u. K Z 32 an die Geschäftsst. *3460

Werkstatt od. Lager
zu vermieten. F 5, 5. *3560

Werkstätte, auch a. Lager sof. b. zu v., Toreinf. G 7, 44, 1 Tr. Büro. B1184

Ger. schöne 3 Zimmer, Küche, Bad u. Diele, i. ruh. Hause, per sof. ev. spät. zu vermiet. Lessingstraße 3, bei der Fabrikstation. *3012

Schöne, sonnige
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Loggia etc., auf 1. Mai, im Hause Herzogenriedstr. 19, zu vermieten. Näheres: Herzogenriedstr. 17, 2. Stck. rechts, täglich zwisch. 13—14½ Uhr, abends ab 18½ Uhr. 2360

Schöne 2083
3 Zimmer-Wohnung
(Schwetzingervstr.) per 1. 4. zu vermieten. Zu erfr. in der Gesch.

Schöne 2121
3 Zimmer-Wohnung
ohne Bad, part., sehr billig zu verm. Goll, Rupprechtstr. Nr. 18.

Sehr schöne, sonnige
3 Zimmer und Küche
Diele, Bad, Speisekammer, Veranda Neckarauerstraße 283, bei d. Almenhofsiedlung, zu vermieten. *3586

1—2 schöne leere Zim. m. Balk., an berufst. Dame sof. zu verm. Näh. b. Bauer Wwe., Dalbergstr. 19, 1 Tr. *3603

1 Zimmer mit Küche
sofort zu vermieten. Näheres *3628 Dalbergstraße 19, ptl.

Eleg. möbl. Zimmer zu vermieten. *3623 O 7, 24, 3 Tr. rechts

Groß. leeres Zimmer
an eins. Dame oder Herrn a. als Büro zu vermiet. P 7, 23, 1. *3095

Leeres Zimmer el. L. Wasch. Wasser, heizb., monatl. 30 ℳ zu verm. Meerfeldstr. 25, 3. St. *3560

Am Tattersall: 2 schöne sonn., leere Zimmer, ev. auch einz., möbl., an bess. Dame o. Herrn, preisw. zu verm. Schwetzingerstraße 13, 2 Treppen. *3058

Leeres Zimmer
m. eig. Eing. zu vm. Näheres *3575 Kobellstraße 2, 1. St.

2 gut möbl. Zimmer
als Wohn- u. Schlafzimmer, auch einz., per 1. od. 15. April sehr preisw. zu verm. Waldhr. 52, 1. St. r. B1134

Sehr gut möbl. Zim.
zu verm. Parkring Nr. 27, III, a. Friedrichspark, Tel. 223 18. *3868

Möbliertes Zimmer
billig zu vermieten. Eichendorffstraße 23, 3. St. rechts. B1156

Gut möbl. Zimmer
sep. Eing., el. L., zu verm. Preis 18 Mk. *3062 G 5, 18, 3 Tr.

Möbl. Zimm. zu vm.
S 6, 18, 3 Tr. lks. B1176

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *3579
Luisenring 51, III.

O 6, 8, 3 Tr.: Gut möbl. Zimmer a. seriös. berufst. Hrn. zu verm., ev. Klavierben. *3599

Eleg. möbl. Zimmer, Zentralh., fl. warm. u. kalt. Wass., in Einfamil.-Haus, Oststadt, zu verm. Tel. 431 26. *3614

Kunststr., D 2, 15: Möbl. Zimmer, weiß, unmöb., m. el. L., Tel. u. Bad an Dame zu verm. *3620 Fabian.

Oststadt
Eleg. möbl. Zimmer mit sep. Eingang in ruhigem Hause zu vermieten. Rupprechtstr. 16 eine Treppe links.

Nett. Wohn- u. Schlafzimmer, evtl. Einzelzimmer, im Villenviertel Feudenheim. *3044 Arndtstr. 41.

Oststadt! *3646 Gemütl. Zimmer m. Pens., z. sof. zu vm. Gutmacher, Prinz-Wilhelmstraße Nr. 17.

Gut möbliert. Zimmer billig zu vermieten. S 6, 14, 2 Tr. links, Tel. 290 98. *3057

Großes, schön möbl.
Mansardenzimmer
zu ver. Seckenheimerstraße 58, 3 Tr. lks. *3578

1-2 schöne Zimmer
möbl. od. unmöbliert, mit Küchenbenütz., an einzelne Dame oder junges Ehepaar zu vermieten. — Zuschr. unter M C 60 an die Geschäftsstelle. *3577

Möbliertes Zimmer
per sof. zu vermiet.
Waldparkstr. 20 1 Tr. rechts
*3572

Sep. möbl. Zimmer
billig zu verm. *3041 Weber, S 6, 1, 1 Tr.

Schön möbl. Zimmer i. gut. Hause zu verm. Tel. 410 38, Augusta-Anlage 19, 1 Tr. r. *3030

1912 — 20 JAHRE — 1932
Scharfer Blick — Käpernick
Augenprüfungen
Komplette Brillen von Mk. 5.50 an
Lieferant aller Krankenkassen
Mannheim, F 2, 14 vis-à-vis Hauptpost

Unterricht

Pädagogium Neuenheim Heidelberg Realgymnas. mit gymnas. u. Realklassen! VI—O I. Eigene staatl. Reifeprfg. (Abitur) Mittlere Reife durch Versetzung nach O II. Umschulung. Arbeitsstunden. Sport. Gute Verpflegung. Eigene Landwirtschaft. Pensionat

Englisch schnell u. sicher — **Französisch** nur durch Ausländer in der
Berlitz School
Friedrichsring 2a — Eintritt jederzeit
Spanisch — Italienisch

Jung. Mann sucht für billig. Honorar *3456
Klavier-Unterricht
wo ev. auch Gelegenh. z. Ueben. Angeb. u. K V 28 an die Gesch.

Dr. Schuricht
F 2. 12
Fremde Sprachen
Abitur-Vorbereitg.

Englisch, Französ.
Std. 1 ℳ, Erfol. Einzelunterr., v. Lehrer mit Auslandspraxis. Zuschr. u. L Y 56 an die Gesch. *3551

Violin-, Zither- und Laute-Unterricht
erteilt Hans Klik, Musiklehrer, T 2, 8. *3586

Verkäufe

Ein gut erhaltenes
Herrenzimmer
bestehend aus: Bücherschrank (2,10 m breit), Dipl.-Schreibtisch, ein oval. Tisch, 8 ledergep. Stühle, 1 ledergepolst. Sessel, 3 verschiedene Schreibtische billig zu verk. Näh.: S 6, 16, 1 Tr. 3477

Vermischtes

Kätzchen, rot-weiß
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Scheuermann, Langstraße Nr. 11a, Laden. *3656

Beteiligungen

Wer will sich mit 3—500 RMk. still od. tätig an gewinnbring. Unternehmen beteiligen? Angeb. unt. K K 17 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *3442

Geldverkehr

Wer sucht Geld? *3508 Darleh. an jedermann zu günst. Bedingung. Hypothek., Baugelder direkt v. Selbstgeber, diskr. u. reelle Bedienung zugesich. Inst. Auszahlungen. Ausk. erteilt kostenlos Agentur Gehle, Alphornstraße Nr. 48.

Geschäfts- Privat- Beamten- **Darlehen**
J. Gebert, Bankkommission
Mittelstraße 103
Telephon 50820.

Verkäufe

Gelegenheitskauf!
1 fast neues Piano
klangschön, zu verk. Näh.: 1, 12, 8, 4. St. *3603

Gelegenheitskauf!
3 Flügel
Schiedmayer, Steinway & Sons, Offenbach, neuwert., schöner Klang, teils mod. Biegung *3601
von RMk. 600.- an
an schnell entschlossene Käufer abzugeben.
W. Ohnesorg, Mannheim, C 1, 14

Motorrad *3620 500 ccm, gut erh., zu verk., ob. geg. größ. Maschine zu tauschen. Mechling, Mannheimerstraße 34, Käfertal

Weg. Umzug zu verk.: Bilder, Spiegel, el. Lüste, Zierstiche, Figur Wasserträgerin m. Palme, Kinderspeisewagen, Klappstühlchen, Flobert, Silberbaur, Kaffeeservice, Stehpult, neue Plüschläufer, Sofa, Bett, Messinglampen etc. Molkestr. 13, I. *3602

Radio, fabrikneu Europa- u. Ueberlee-Empfänger RM. 85.- Brühl, N 4, 23 (nur 1-3 u. 7-8 Uhr)

2 PS-Motor *3607
150—220 Volt, mit Zubeh., preisw. zu vk. Traitteurstr. Nr. 8/18.

1 Schreibtisch,
1 Schreibmaschinentisch billig zu verkaufen. Lug, E 3, 5a. *3653

Weg. Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen:
6 Strickmaschinen,
1 Spulmaschine mit Motor, 1 Uebersendlungsnähmaschine, eine Zweifadennähmaschine, 1 Kraftnähtisch, Käst. mech. angefert., ein Kleiderschrank (18.—) Strickerei Lutz, J 5, 4. *3652

Gelegenheitskauf!
Echte Perserbrücke 50.— Perserteppich (gr.) 200.— Barockschrank ℳ 30.— billig abzugeb. *3582 Auktion, Blum, D 2, 6 (Harmonie).

Heirat

Junge Dame
Beamtin, Beamtentochter, 30 J., wirtschaftl., von angenehm. Aeußern, solid. Charakter und lebensfroh, mit guter Ausstattung, wünscht
harmon. Ehe
mit Herrn in sich. Posit. (auch Witwer m. K.). Vermittl. nicht erw. Zuschriften unt. M H 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3595

Geld-Verkehr

Geld! zur Anschaffung von Mobiliargegenständen, Entschuldung, Hypothekenablösung, gewährt nach kurzer Wartezeit, zinslos, langfristig, unkündbar bei einer Monatsrate von RM. 12,50 für je RM. 1000.—, die
Allg. Mobiliar-Zwecksparkasse, Aachen
Erste Deutsche Zwecksparkasse dieser Art! — Laufend Auszahlungen. Prospekt kostenlos.
Bezirksdirektion Jattiot, Mannheim, M 5, 1

Beim Umzug

findet man in allen Ecken und Enden Gegenstände, für die man im neuen Heim keine Verwendung mehr hat. Auch aus diesen alten Sachen läßt sich noch Geld machen. Eine kleine Anzeige in der NMZ unter den beiden Rubriken

Verkäufe und **Tausch-Anzeigen**

bringt Sie mit zahlreichen Interessenten für diese Objekte in Verbindung. Eine kleine Anzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung kostet nicht viel und ist bestimmt erfolgreich. Die NMZ, der alte General-Anzeiger, wird in Mannheim am meisten gelesen, deshalb findet jede Anzeige hier größte Beachtung.